Am Fest der heiligen Apostlen PETRI und PAULI. 48.

Evangelium Matthæi am 16. Capitel.

IN der Zeit: kam der HErr Jesus in die Gegend der Statt Cæsarea Philippi, und fragte seine Jünger / und sprach: Für wen halten die Leuth den Sohn deß Menschens? ꝛc.

Die Erste Predig.

Fecit Rex Salomon thronum de ebore grandē, & festivit eum auro fulvo nimis: & duo leones stabant. 3. *Reg.* 10. *v.* 18. & 19.

Der König Salomon hat einen hochen Thron von Helffenbein verfertigen lassen / denselben mit eytel Gold überzogen: und zween Löwen stunden gegen einander über.

Inhalt.

Die zween Himmels-Fürsten und HH. Apostel / Petrus und Paulus, seynd zween grosse guldene Löwen / welche den Salomonischen Thron / das Reich Christi nemblich / halten / und verwahren.

529. WEr hat jemahlen auß unseren Mahlerē / oder Bildschnitzleren / wann er die zween grosse Apostel / Petrum und Paulum den Leuthen wolte vorstellen / den H. Paulum mit seinem Schwerdt auff die rechte; und den H. Petrum mit seinen Schlüßlen zur lincken Seithen gesetzt? Gleichwohl schreibt unser Cardinal Bellarminus, daß vil alte Gemähl / doch nit alle / also beschaffen gewesen; welche den H. Petrum, ohngeachtet er der vornehmste Apostel und Christi Statthalter auff Erden ware / auff der lincken; den H. Paulum aber auff der rechten Seithen vorbildeten. Was die liebe alte / die nit allzeit alles so genau außgedacht / hierbey für ein Meinung gehabt / ist schwär zuerrathen. Zweiffle doch nit / es seye darumb geschehen / dieweil etliche den H. Paulum für heiliger schätzten / als den H. Petrum; oder doch ein grössere Neigung zu ihme truegen: gleichwie noch heut zu Tag in unseren Altären in der Mitte / oder auff der rechten Seithen / zuweilen ein Heiliger steht / den etwann ein Pfarr-Kirch für ihren sonderen Patronen erkennet; oder zu dem der jenige ein grössere Andacht trägt / der den Altar hat machen lassen / ob er schon an Verdienst und Heiligkeit vil geringer / als andere Heilige / die man ihm auff die lincke Seithen setzt. Zumahlen aber Christus der HErr den Streitt und Zanck unter seinen Apostlen: *quis eorum videretur esse major?* wer der vornehmere unter ihnen zuseyn schiene? auch bey Lebszeiten nit gedulden wollen / ist kein Zweiffel / daß Christo ein schlechtes Wohlgefallen / den Heiligen aber ein schlechte Ehr auch nach ihrem Todt widerfahre / wann man also fürwitzig nachforschet / disputirt und zancket / ob diser / oder jener Heiliger von grösserem Verdienst / und Ehren werther seye. Der Ursachen halber / alle dergleichen Strittigkeit auffzuheben / hat die Christliche Kirche beyder heiligen Apostel Petri und Pauli höches Fest auff einen Tag verlegt: utpote quos electio pares, & labor similes, & finis fecit æquales: als welche / nach Außsag deß H. Papsts Leonis, die Wahl zu dem Apostolat; die Arbeit für die Kirchen / und Glory Gottes? und der erlidtne Todt auff einen Tag / und an einem Orth / gleich gemacht hat. Beyde dann miteinander wollen wir ehren / und in gegenwärtiger Predig loben. Allein stehe ich an / unter was für einem Titul wir ihren heutigen Triumph und Ehrentag feyren und begehen sollen: inmassen die HH. Vätter vil schöne Nahmen und Sprüch zusamen tragē / daß einem die Wahl wehe thut / was er für einen daraus erwöhlen soll. Erstgedachter H. Papst Leo nennt sie an erwehnter Stell zwey hell-leuchtende Augen der Kirchen. Der H. Dionysius Areopagita zwo Saulen der Welt. Der H. Doctor Thomas die zwey grosse Himmels-Liechter / Sonn und Mond. Andere erdencken etwas anders. Ich laß dises lauter schöne Gedancken seyn / und verehre auch die Wort / welche

Bellarminus l. 1. de Rom. Pontific. c. 27.

S. Leo serm. 1. de SS. Apost. Petro & Paulo.

S. Dionys. Areop. in epistol. ad Timotheum.

Lucæ 22. v. 24.

welche auß so heiligen sinnreichen Federen geflossen. Wann mir aber erlaubt ist / meinen geringen Einfall auch anzusinnen / und vorzutragen / kommen mir die HH. Apostel Petrus und Paulus in ihrem Leben und Tödt vor / wie jene zween grosse Löwen / welche den helffenbeinenen und guldenen Thron Salomonis getragen haben. Wie aber / und was gestalt solche Figur auff unsere zween HH. Apostel sich reime / bitt ich / wollen E.L. und A. mit Gedult vernehmen.

530. Der weisiste König Salomon / nach dem er mit dem gewaltigen unvergleichlichē Gebäu deß Tempels zu Jerusalem fertig / wie auch seinen Königlichen Pallast außgemacht hatte / liesse er ihm auch einen prächtigen Thron zurichten / worauff er der außländischen Abgesandten Vorbringen sitzend anhörte / und den Unterthanen das Recht sprache. Hiervon gibt uns die Göttliche Schrifft nachfolgenden Bericht. Fecit etiam rex Salomon thronum de ebore grandem, & vestivit eum auro fulvo nimis, qui habebat sex gradus: & summitas throni rotunda erat in parte posteriori: & duæ manus hinc, atque inde tenentes sedile: & duo leones stabant juxta manus singulas, & duodecim leunculi stantes super sex gradus hinc atque inde: Zu Teutsch: der König Salomon hat ihm von Helffenbein einen hohen Thron zugericht / und denselben mit dem besten Gold überzogen: obenher war er einwerts rund: hatte sechs Staffel, worauf gegen einander über zwölff kleinere Löwen stunden: zwo Händ hielten den Thron / und neben disen zwo Händen stunden zween grosse Löwen. Die lestere Wort seynd etwas dunckels / und ist ein Zweiffel / ob sie also zuverstehn / daß bey einer jeden Hand zween / und also in allem vier grosse Löwen gestanden seyen; oder bey einer jeden nur einer. Abulensis antwortet / es seyen glaubwürdiger vier gewesen: gibt doch zu / auch die andere Meinung nur von zweyen Löwen habe ein starckes Fundament / weil in der Königen Cronick nur zweyer gedacht wird: muß also ein Text den anderen erklären. Ich stimme dermalen der anderen Meinung bey / und sage: duo leones stabant: zwen grosse Löwen stunden gegen einander über.

3. Reg. 10. v. 18.

Tostatus Abulens. in lib. 3. Regum Capitulo 10. Quæst. 7. lib. 2. Paralip. c. 9. v. 18.

531. Das ware ja ein gantz herrliches / Majestätisches Gebäu / dergleichen vormahlen bey anderen Königen nie gesehen worden. Diser Salomonische Thron war ein Figur und Vorbedeutung deß Reichs Christi, gleichwie der Salomon selbst ein Figur Christi gewesen: massen der HErr von sich selbst sagt: *plus, quàm Salomon hic*: der ist mehr / dann Salomon: weil nemblich der Leib allzeit mehr ist / als der Schatten; der vorgebildte / als das Bild. Das Helffenbein an dem Thron Salomonis war ein Anzeigen der Weißheit: Elephanto belluarum nulla prudentior: dann das allerweisiste Thier auß den vierfüssigen ist der Elephant / Ciceronis Gloß nach / dessen Zähn das Helffenbein seynd: Das pure feine Gold an gedachtem Thron war ein Zeichen der Majestät / Glory und Unsterblichkeit: welche beyde Eigenschafften und Zierlichkeiten vil besser an dem Thron Christi gefunden werden. Paravit in judicio thronum suum, spricht David, er hat seinen Thron mit Vernunft auffgericht / woran es dem Salomon letstlich zerrunnen ist. Und widerumb: Sedes tua, Deus, in sæculum sæculi: Virga directionis virga regni tui: dein Stuel / O Gott / wird vest stehn ewiglich / und dein Scepter allzeit glücklich regiren. Die Runde / und Tieffe bedeutete die Weitschichtigkeit deß Reichs: welche doch bey Salomon nit so groß: bey Christo die gantze Welt ist. Die zwo Händ so den Thron hielten / zeigten an die Allmacht / und Vorsichtigkeit Gottes, wordurch das Reich Christi noch heut zu Tag erhalten wird. Die zwölff kleinere Löwen zu beyden Seithen auff den Stafflen deß Salomonischen Throns bedeuten die zwölff Apostel / wann wir den H. Barnabam an statt deß H. Petri dermalen den anderen eylffen zugesellen wollen. Die zween grosse Löwen aber / so auff dem oberisten Staffel besonder stunden / und gleichsamb den Salomonischen Thron steiffen helffen / oder doch verwacheten / waren ein Vorbild unserer zween grossen HH. Apostlen und Himmels-Fürsten Petri und Pauli. Zween grosse guldene Löwen benambse ich sie: groß / wegen ihrer Tugend; gulden / wegen ihrer Heiligkeit und Glantz himlischer Glory: Löwen wegen ihrer Starckmüthigkeit: die alsdann gleichsamb zubrillen angefangen / da sie einen Anfang ihres Predig-Ambts gemacht / und mit so lauter Stim das Evangelium verkündiget / daß der Königliche Prophet David von ihnen auß Prophetischem Geist vorgesagt als wann er schon dazumal gehört hätte: in omnem terram exivit sonus eorum: ihr Schall ist durch die gantze Welt außgangen. Billich derohalben stellen wir dise unsere zween grosse Apostel / als die vornehmiste / und die zween starcke Löwen / auff die oberiste Staffel neben dem Thron Christi, deß Göttlichen Salomons / daß sie ihn tragen / steiffen / und verwachen solten / und das folgender Ursachen.

Cicero lib. 1. de Natura Deorum.

Psalm. 9. v. 9.

Psal. 44. v. 7.

Psal. 18. v. 5.

Matth. 12. v. 42.

532. Das Reich Christi wird meistentheils durch fünff Löwen-Tugenden außgebreitet / und erhalten: als nemblich und fürs 1. durch Wachtbarkeit. 2. durch Klueghcit. 3. durch Wunderwerck. 4. durch grossen Eyffer. 5. durch Starckmüthigkeit: welches lauter Tugenden und Qualitäten der Löwen seynd. Weilen dann unsere zween heilige Apostel Petrus und Paulus vor anderen mit erstgedachten fünff Tugenden und Eigenschafften begabt gewesen / war es billich / daß man ihnen / als zween grossen Löwen / den Thron Christi zutragen / und zuverwahren auffterlege: welches

geschehen

geschehen in dem heutigen Evangelio mit dem Petro, da der HErr zu ihm sprach: auff disen Fels wil ich bawen mein Kirchen. Der H. Paulus aber ist zu solchem Ambt erkisen worden / als ihn der HErr auff dem Weg nacher Damascum von dem Pferd herunter geschlagen / er sich aber gantz dem Göttlichen Willen ergeben / und was er zu thun hette / angefragt hat. Worauff der HErr dem frommen Priester Anania erschinen / und ihme / worzu er Paulum bestimmt hette / seinen Willen mit disen Worten geoffenbahret: er gibt mir ein außerwöhltes Geschirr ab / daß er meinen Namen trage / und verkündige vor den Heyden / und Königen ꝛc.

Matt. 16. v. 18.

Act. 9. v. 15.

538. So ligt dann nunmehr der Salomonische Thron / und Reich Christi auff den Schulteren der zwen grossen Apostel Petri und Pauli: lasst sehen / mit was Löwen Tugenden sie ihn getragen / und verwahret haben.

534. Der Löw ist ein gar wachtbares Thier: schlafft mit halb offnen Augen: und weil er unter dem schlaffen den Schwaiff immer zu Zeiten rieret / haben etliche vermeint / er schlaffe gar nie. Dahero zum Zaichen der Wachtbarkeit haben die Alten der Löwen Bildnussen vor den Kirch-Thüren / und Pallästen der Königen auffgericht; der Salomon gar auff die Staffel seines Throns gestellt.

Es hat zwar der H. Petrus sein Schläfferigkeit auff dem Oelberg einmal gnugsamb sehen lassen / und deßwegen auch einen Verweiß von seinem Meister darvon getragen. So Löwenmüthig er sich zuvorstellte / und anerbotte zur Gefängnuß und Todt / so geschwind fienge er hernach an einzuschlummeren. Aber das ist nur einmal geschehen / wordurch Petrus zuverstehn gabe / daß auch die Löwen schlaffen. Hernach / als ihme der Salomonische Thron anvertraut worden; nach dem seine Augen stets / wie zwey Wasser-Bächlein / gerunnen wegen deß jämmerlichen Falls in die dreyfache Verlaugnung / ist er gleich bey dem ersten Hahnen-Geschrey erwachet / und hat auch seine Jünger / und untergebne Christen zum fleissigen wachen auffermahnt: dann also schreibt er in seiner 1. Epistel am 5. Cap. Fratres, sobrii estote, & vigilate, quia adversarius vester diabolus. tanquam leo rugiens. circuit, quærens, quem devoret: meine Brüder / seyd nüchter / und wachet: dann euer Widersacher / der böse Geist / geth herumb / wie ein hungeriger brillender Löw / und sucht / wen er verschlingen könne.

i. Petri 5. v. 8.

Wie wachtbar der H. Apostel Paulus müsse gewesen seyn / ist leicht daher abzunehmen / daß er von sich selbst schreibt / wie sehr er bey Auffrichtung der Corinthischen / Ephesinischen / und anderer Kirchen Asiæ beschäfftiget gewesen. Er erzehlt der Länge nach seine Müheweltungen / und sagt unter anderen also: Solicitudo omnium Ecclesiarum; die Sorg und Verpflegung aller Kirchē ligt mir auff dem Hals. Dem aber ein solche Bürde auff dem Hals ligt / den lehrt es schon wachen / wann er auch gern schlaffen wolt. Noch heller erscheint sein Wachtbarkeit auß dem. Als er von Miléto aufbrechen / und seine Reiß nacher Jerusalem fortsetzen wolte / rueffte er die Aeltiste deß Volcks von Epheso zu sich / und sprach ihnen folgender Gestalt zu: attendite vobis, & universo gregi: ego scio, quoniam intrabunt post discessionē meam in vos lupi rapaces &c. Mercket fleissig auf euch und die gantze Herd: dann ich sihs schon vor / daß nach meiner Abreiß reissende Wölff unter euch einschleichen werden / und übel hausen. Warum erst nach der Abreiß? warumb nit auch alsdann / wann der Paulus noch zu Miléto ist? Ein hungeriger Wolff greifft auch in Gegenwart deß Hirtens die Schafan. Nein: fürwar nit: ich wolt es keinem gerathen haben: Paulus war ein wachtbarer Löw / er hatte die Augen offen / auch wann er schlaffte: dem schlaffenden Löwen aber ist nit gut auff den Fuß tretten: er wurde bald auffgesprungen seyn / und den Wolff / oder wer den Schäflein Christi hette Schaden wollen zufügen / zu Stucken zerrissen / und dem Satan überliferet haben in interitum carnis, ut spiritus salvus sit, zum Untergang deß Fleischs / damit der Geist erhalten wurde: massen er fein gschwind mit einem Corinthier gefahren ist / der sein Stieff-Mutter zum Weib hatte. So waren dan unsere zwen HH. Apostel fürs erste zwē wachtbare Löwē.

2. ad Cor. 11. v. 28.

Act. 20. v. 28.

1. ad Cor. 5.

535. Neben der Wachtbarkeit braucht der Löw ein grosse Prudentz und Klugheit: Er weist so fein die Gruben / und gelegte Fallstrick der nachstellenden Jäger zu umbgehn. Er gedenckt lang an das empfangene Unbild / und mercket ihm den jenigen / der ihm Guts oder Leyds thut. Cametarius erzehlt ein wunderbarliche Geschicht: Als der Mohren König *Iuba* mit seinem Kriegs-Heer auff ein gewisses Orth im Anzug ware / ersahe ohngefähr ein Edel Page einen Löwen / spannte gschwind den Bogen / und verwundete ihn mit einem Pfeil. Der Löw fasst ihm den Jüngling wol in die Augen / und flohe mit grossem brillen davon. Wie die Trouppen aber im zuruck March begriffen waren / legte sich der Löw unter einen Buschen / und so bald er den Edelknaben erblickt / sprang er auff ihn dar / zerriß ihn zu Stucken / und vertieffte sich widerumb ohne einiges anderen Menschens Verletzung in das Gehültz hinein.

Cametarius centuria 1. horarum succisivarum c. 33.

Von der grossen Prudentz, Weißheit / und Klugheit deß H. Petri wäre vil zureden: kan aber auß dem allein leicht abgenohmen werden / was für ein Klugheit er müsse gehabt haben / weil er vor allen Apostlen von Christo zum Statthalter seiner Kirchen auf Erden ist gesetzt worden. Er der H. Petrus

ist der ersten allgemeinen Kirchen Versamblung zu Jerusalem, als *Præses* und *Director Concilii*, vorgestanden. Er hat dem listigen Zauberer *Simon Magnus* mit höchster Vernunfft widerstand geleistet: er ist den Widersacheren den Juden meisterlich begegnet/ und hat ihre Einwürff von der Beschneidung stattlich widerlegt. Act. 1.

Von dem H. Paulo wann wir nichts hätten als seine Epistel/ wurden wir ihn doch/ wie den Löwen auß der Klauen erkennen/ daß er ein überauß gelehrter/ kluger/ und vorsichtiger Mann müsse gewesen seyn. Sein sonderer Liebhaber der H. Chrysostomus sagt: omnes Philosophos, & Theologos posse inde discere: alle Philosophi und Theologi können etwas auß seinen Epistlen lehrnen. Zu Athen hat er sich mit den Sadducæeren uñ Weltweisen in einem disputat eingelassen; die Aufferstehung von den Todten erwisen; und dardurch den H. Dionysium Areopagitam bekehrt. Als zu Jerusalem ein Aufruhr wider ihn entstanden/ und man ihn drüber in Verhafft genohmen/ hat er sich vor dem Stattpfleger *Festo*, in Gegenwarth deß Königs Herodes *Agrippæ*, so vernünfftig verantwortet/ und die falsche Jüdichten widerlegt/ daß man ihn alsobald auf freyen Fuß gestellt hätte/ wann er nit zum Kayser nacher Rom hätte appellirt. Was wollen wir? So groß war die Klugheit und Wissenschafft deß H. Pauli, daß Gott auff ein Mittel hat müssen gedacht seyn/ die eitle Ehr/ welche darauß entstehn hätte/ dörffen/ zuhemmen. Dessen haben wir sein eigne Zeugnuß hierumb: dann also schreibt er zu den Corintheren: ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus carnis, angelus satanæ, qui me collaphizet; **auff daß mich die Himmlische Offenbarungen/ und Göttliche Wissenschafften nit aufgeblasen machten/ ist mir der Stachel deß Fleisch/ der Versuchungs-Geist geben worden/ daß er mich hart halten/ und gleichsamb mit Maulstreichen hernehmen solte.** Waren also der H. Apostel Petrus und Paulus wegen ihrer grossen Klugheit und Weißheit sehr tauglich/ den Thron deß weisisten Salomons/ das ist/ das Reich Christi/ an Löwens Statt zu verwahren.

S. Chrysostomus de laudibus Pauli. Act. 25. 2. ad Cor. 12. v. 7.

536. Der Löw ist für sich selbst gleichsamb ein lauteres Wunder der Natur/ und vilfältig von Gott gebraucht worden/ Wunderwerck zu würcken. In dem 4. Buch der Königen am 17. Cap. hat Gott wider die gottlose Babylonier/ so in Samaria die Stätt Israël eingenohmen hatten/ einen Hauffen der Löwen geschickt/ welche sie alle zerrissen haben. Den Abgesandten Propheten zu dem König Jeroboam, weil er wider das Gebott Gottes die Fasten gebrochen/ hat ein Löw auff der Ruckreiß erwürgt/ und doch dessen Maulthier unberiert gelassen. Hingegen dem frommen Daniel haben sie in der Löwen-Gruben kein Leyd zugefügt. Andere Löwen-Wunder zugeschweigen/ Maximilianus der andere Römische Kayser/ und Otto Heinrich/ Pfaltzgraff bey Rhein haben zahme Löwen/ wie die Hund/ gehabt/ und sie auff der Gassen neben der Kutschen lauffen lassen. Albrecht Hertzog in Bayrn hat bey offentlicher Audienz einen Löwen fur seinen Fuß-Schämmel gebraucht/ und darmit einstens einem Ruhmsichtigen Frantzösischen Abgesandten gewaltig bang gemacht. Solche/ und noch vil andere Wunderwerck haben die Löwen gewirckt.

4. Regum 17. v. 25. 3. Regum 13. Danielis. 6. Beyrlinck verbo Leo. tol. 44.

Unseren zwey HH. Apostlen hat Gott auch die Gnad der Miraculi ertheilt/ und grosse Wunder durch sie gethan. Der H. Petrus hat vor der Porten deß Salomonischen Tempels einen krummen widerumb auff die Fuß gestellt. Der H. Paulus hat gleichfals zu Lystria einen lahmen von Mutter Leib gerad gemacht. Der Schatten deß H. Petri hat vilen die Gesundheit widergeben: und die Fazillet oder Schnupftüchlein/ wie auch die Gürtel deß H. Pauli haben vilen krancken die Gesundheit widerbracht/ und Teuffel auß den besessnen Leiberen außgetriben. Möcht ich nur gern wissen/ ob die Lutheraner und Calvinisten kein Bedencken diser Fazillet und Gürtel halber tragen; die man schon dazumal in der ersten Christenheit für ein Heilthumb auffbehielt; den krancken und besessnen auffleyte/ und durch Vorbitt deß H. Pauli ihnen Gesundheit erlangte? War es recht/ oder war es nit recht? brennt euch nit/ liebe Herren/ das argument ist heiß. Daß es geschehen seye/ könndt ihr nit laugnen: die Bibel ligt drumb da. Daß unrecht durch solche Auflegung geschehen seye/ dörfft ihr nit sagen: dann wann die erste Christen dardurch unrecht gehandlet/ und einen Aberglauben begangen/ warumb hat dann Gott wegen solcher Auffleyung Miraculi gewirckt/ die er nit gewirckt hätte/ wann sie wäre unterlassen worden? Hilfft dann Gott auch zu aberglaubischen Sachen/ und trägt ein so grosses Gefallen darab/ daß er gar Wunderwerck wircke? War es nit unrecht/ warumb solt es dann unrecht seyn/ wann wir Catholische es den erste Christen nach thun/ und die Reliquien heiliger Leuth in Ehren halten/ glauben/ und hoffen Gott werde uns auff Vorbitt deß jenigen Heiligens/ dessen Reliquias wir bey uns tragen/ oder aufflegen/ in unseren Anligen zu Hulff kommen: wie es dann schon vil tausentmal geschehen/ und noch täglich geschiht? Merckt euch dises/ liebe Catholische/ möcht euch vileicht einmal für ein Stichblat taugen. Der H. Petrus ist von einem Engel auß der Keichen erlediget worden: Paulus in einem Korb über die Statt Mauritinab gelassen worden/ und also den Banden entgangen. Petrus hat das Wasser getretten/ und ist mit ve-

Act. 3. Act. 14. Act. 5. Act. 19. erat enim conditio sine qua non Act. 12. Act. 9.

Matth. 14. versuncken: Paulus ist einen gantzen Tag und Nacht in dem Abgrund deß Meers gewesen / und dannoch mit dem Leben darvon kommen. Petrus hat die Thabita von den todten aufferweckt: Paulus zu Trojade Eutychum, einen Knaben / als er unter dem disputiren entschlaffen / und zu dem Fenster hinauß gefallen / auch widerumb lebendig gemacht. Seht / Geliebte / wie in allem ein so grosse Gleichheit! betrachtet nur widerumb in Petro und Paulo zween grosse Löwen / welche Gott / vil Wunder zuwürcken gebraucht / und dardurch sein Kirchen gesteifft hat.

2. ad Cor. 11. v. 25. Act. 20.

537. Der Löw ist sehr hitzig von Natur: welches man ihm an dem feurigen Augen / und Haaren ansiht / die vor lauter hitzigem Geblüt in die Höch auffstehen: und was er angreifft / gesicht alles mit grossem Ernst / und Eyffer. Ich umbgehe solches / der Zeit zuverschonen / mit Exemplen zubekräfftigen. Mir ist genug / daß wir abermahl ein schönes Vorbild unserer zween Geistlichen Salomonischen Löwen Petri und Pauli haben: welche ihren Eyffer / Hitz / und Innbrunst allenthalben für die Ehr Gottes / und ihres HErrens und Meisters Christi haben spühren lassen. Den Eyffer Petri hat der Malchus auff dem Oelberg empfunden; da er mit seiner Latern das ihme abgehackte Ohr auff dem Boden hat müssen suchen. Erfahren hat seinen Eyffer das verlogne Paar Ehevolck Ananias und Saphira: welche beyde / der Mann und das Weib / auff dise blosse Wort: non es mentitus hominibus, sed Deo: du hast nit den Menschen / sonder Gott vorgelogen / an der Stell todt nidergefallen. Es erschiene ja nichts / als ein lauterer Eyffer in Petri Angesicht / da er an dem Pfingst-Fest / voll deß H. Geists / auff die Gassen herfür geloffen / und bey 3000. Seelen durch ein eintzige Predig zu Christo bekehrt hat? anderer seiner Eyffer-Thaten für dißmahl zugeschweigen.

Joan. 18. Act. 5. v. 4. Act. 2.

Was solt ich sagen von dem Eyffer deß H. Pauli, deß Welt-Predigers / und Lehrers aller Völcker? welcher / so kleyn er ware von Statur, so eyfferig und entzündt stellte er sich an / wann er zu predigen anfieng: so gar daß der H. Augustinus unter drey Glückseligkeiten die er ihme auff diser Welt wünschte / auch dise zehlte / wann er Paulum hätte predigen hören können. So bald er wahr nahm / daß der Gottsdienst nit recht gehalten wurde / oder sonst ein Aergernuß fürüber gienge / hörte man ihn gleich seufftzen: quis scandalizatur, & ego non uror? wo wird einer geärgert / daß es mich nit brenne? Sahe er / daß etliche auß den Glaubigen in Gefahr ihrer Seelen Seeligkeit stunden / da möchte er zergehen vor Mitleyden: man hörte ihn zum öffteren auffschreyen: cupio anathema esse pro fratribus meis: ich verlange für meine Brüder ein verworffner zu seyn von Christo, wann nur sie hindurch seelig wurden. Wann sich einer halßstärrig erzeigte / und nach ein und der anderen gütigen Ermahnung sich nit besseren / oder den Kirchen-Satzungen sich widersetzen wolte / fluchs schribe er einen ernsthafften Brieff / den man nit ins Fenster stecken wurde: massen er den Corintheren gethan / wo er unter anderen dise Trohwort braucht: quid vultis? in virga veniam ad vos, an in spiritu lenitatis, & mansuetudinis? sagt mir nur selbst gleich her / was wolt ihr / wolt ihr daß ich mit einem Ernst / mit der Peitschen über euch komme / oder im Geist der Sanfftmuth und Gütigkeit? Ein solche Löwen-Hitz / Eyffer / und Ernst erzeigten unsere beyde HH. Apostel / wann ihnen einer die Ehr Gottes angreiffen / und Christi Thron zu nahe kommen wolte.

2. ad Cor. 11. v. 29. Ad Rom. 9. v. 3.

1. ad Cor. 4.

538. Die fünffte und leste Eigenschafft der Löwen ist die Starck- und Großmüthigkeit. Dann der Löw förcht keinen Feind: der ihn angreifft / dem erscheint er auff dem Kampf-Platz; setzt ihm Nägel und Klatten ein / und lasst nit nach / biß eintwederer unterligt. Dahero haben die Römer für ihre lustige Schauspiel gehabt die Löwen-Hatz. Der erst / der solche Spectacul zu Rom hat angestellt / war Q. Scævola, deß bekanten Publii Scævolæ Sohn. Der Römische König L. Sylla hat auff einmahl hundert Löwen gehätzt. Der grosse Römische Heersführer Pompeius hat gar ein Löwen-Gejayd gehalten: worauff beyläuffig 500. Löwen / und etlich grosse Elephanten gefällt worden. Solchen Spaß hatten die Römer ob der Starckmüthigkeit der Löwen.

Beyrlinck loc. cit.

Aber über alle Löwen-Hatz war das Spectacul, welches heutiges Tags das fürwitzige Rom gesehen hat: wo in den Kampf-Platz eintretten nit zween starcke Löwen auß Lydia, oder Armenia, sonder zween HH. Apostel. Petrus das Haubt der Christenheit / ein Ehrwürdiger grauer Alter; und Paulus der Heyden Lehrer / nit minder grau von Haaren / als reiff an Tugenden / ein Mann von 68. Jahren / wie es Chrysostomus außrechnet bey unserem Ribadeneira in Flore Sanctorum: dessen Haubt auch noch vor lauterem Geist springen wurd / nachdem man es schon wird abgeschlagen haben. Beyde tratten mit frölichen Anschlag zum Zeichen ihrer Unschuld / mit sittsamer Gravität daher / gebunden mit Strick und Ketten / wie zween Löwen / umbringt von der Kriegs-Rott / und zogen aller Augen nach sich: beyden zeigte man den peynlichen Werckzeug; einem das Creutz; dem anderen das Schwerdt: keiner erschracke; keiner erbleichte im Angesicht; keiner zitterte; rechte zween großmüthige Löwen / die auch dem Todt behertzt durfften unter Augen gehen. Petrus batte allein umb dise Gnad / daß man ihn mit dem Haubt gegen der Erden / und mit den Füssen übersich creutzigen wolte; damit er auch durch sein Weiß zusterbē uns zuverstehn

Ribadeneira in Floræ Sanctorū p. 1. de Festo SS. Apost. Petri & Pauli fol. 294.

stehn gebe / daß den geraden Weeg dem Himmel zugehen / welche in der Kirchen Petri mit wahrem Glauben seiner Demuth / Gedult / Standhafftigkeit / und anderen Löwen-Tugenden nachfolgten. Paulus bey seinem Eintritt in den Kampfplatz botte einen nochmahligen Troß allen Creaturen / wie er unlängst an die Römer geschriben hatte: quis nos separabit à Charitate Christi? wer wird uns absönderen von der Lieb Christi? und als man ihm von dem Schwerdt sagte: lächlete er darüber / und sprach: an gladius? Meint ihr das Schwerdt werde so starck seyn? Das Schwerdt mag mir den Kopf von dem Rumpf trennen / aber mich nit absönderen von der Lieb Christi, meines Herrens. Also redeten / also lebten / also kampften / also starben sie.

Ad Rom. 8. v. 35.

539. O grosse zween Löwen! O glorwürdige Martyrer! O HH. Apostel / Petre und Paule! hat der Salomon wegen der Wachtbarkeit / Klugheit / Wunderwerck / grossen Hitz / und Starckmüthigkeit keinem anderen Thier / als zween grossen Löwen seinen gulden n helffenbeineren Thron zuhalten / und zusteiffen anvertrauen wollen; so hat auch billich Christus der HErr / der andere / und noch weisere Salomon / euch wegen gleiche Löwen Tugenden vor vilen erwöhlet / seinen Thron zuerhalten / und wider allen Feindlichen Anfall zubeschützen: weil nur gar zu gewiß ist / daß noch heut zu Tag der Thron Christi, das ist / die Christliche Kirch / anderst nit / als zuforderist durch Göttlichen Beystand / und euere ersprießliche Vorbitt bey Gott / hernach durch grosse Wachtbarkeit und Klugheit deß Römischen Statthalters / Petri Nachfolgers / und seiner nachgesetzten Beambten; durch Mirackul und Wunderwerck der Heiligen; durch grossen Eyffer der Prediger und Apostolischen Männer; und leztlich durch ein eisene Starckmüthigkeit der Christlichen Martyrer mitten unter den schwäristen Tormenten; mit einem Wort mit lauter eueren Löwen Tugenden erhalten wird / und muß erhalten werden. Weßwegen euch dann die gantze Christenheit vor anderen HH. Apostlen billich einen ewigen Danck schuldig ist.

540. Geliebte / was haben aber wir jetzt von diser Predig für eine Frucht? Wann der Löw todt ist / kan man nichts bessers von ihm haben / als die Haut; worein sich so gar ein Hercules gekleidt hat. Unsere zween grosse Löwen Petrus und Paulus, seynd / wie ihr gehört / dem Leib nach todt. Die Haut / das ist / ihr äusserer Tugend- und Sitten-Wandel bleibt uns. Wann wir nach Hauß kommen / wollen wir dise Löwen-Haut vor unseren Augen außbreiten / und ein wenig sehen / ob wir auch bißhero erzehlte fünff Löwen Tugenden an uns haben. Sie waren wachtbar in den Versuchungen / und Gefahren: wir tappen blind darein: scheuhen kein eintzige Gefahr; fliehen kein Gelegenheit zusündigen; schlaffen so gar unter der Predig. Sie waren klug in ihren Anschlägen; vorsichtig in all ihrem Thun und Lassen: vil auß uns seynd Fuchtler auff allen vieren: besinnen sich nit; dencken nichts recht vorauß; sonder fahren überall an / wie die Meykeffer an ein weisse Maur. Sie würckten allerhand Mirackul und Wunderwerck / wordurch sehr das Christenthumb ins wachsen kommen. Manches Christen gröstes Mirackul ist / daß er sich deß Tags zweymal voll sauffe / und den dritten Tag noch nit außnüchtere: eines anderen Wunderzeichen ist / daß er die gantze Nacht hindurch tantze; und dennoch nit mied werde. Deß dritten Mirackul ist / daß er das Hauß voller Kinder; das Register voller Schulden; das Schneyd-Holtz beym Wirth und Metzger voller Schnitt habe; und dannoch feueren / spatziren fahren / prassen / und spielen könne. Deß vierdten gröste Wunderthat ist / worvon die gantze Statt zusagen hat / daß er ein so wackeres / tugendsames / häußliches / Ehren liebes Weib habe; und dennoch an einen Schlepp-Sack sich hencke / ꝛc. Lasst mir das seine Mirackul seyn! Sie / die HH. Apostel waren zelotes und Eyffrer für die Ehr Gottes / und den wahren Glauben. Beydes ist bey uns die geringste Sorg. Wir eyfferen / aber nur mit unserem Weib / die wir etwaß in falschem Verdacht haben: oder mit unserem Nachtbauren / weil er etwann ein besseres Gewerb / einen stärckeren Zugang / als wir haben: was den Gottes-Dienst / die Religion, den wahren Glauben betrifft / haben wir eben so vil Eyffers-Hitz in uns / als ein Eißzapf / der vom Tach fällt. Sie waren lestlich großmüthig und standhafft in den Verfolgungen / in der Marter / in dem Todt: wir wollen nit das geringste leyden; anden ein jede Unbild / klagen so gar wider den Stich eines Flocht. Folgt mir / Geliebte / ich bitte: breitet dise Löwen-Haut ein wenig vor euch auß; haltet eines gegen dem anderen; betrachtet euer wohl / oder übel verhalten; und der findt / daß er ein Haas seye / und gar wenig / oder wohl gar nichts von Petrinischen und Paulinischen Löwen-Tugenden an sich habe / der schlieff in ein andere Haut.

Amen.

Am Fest der heiligen Apostlen PETRI und PAULI.

49.

Die andere Predig.

Quem dicunt homines, esse filium hominis? *Matth. 16. v. 13.*
Was halten die Leuth von deß Menschen Sohn?

Inhalt.

Was von dem Römischen Papst / Christi Statthalter auff Erden zuhalten seye.

541. DJe Frag / welche der Herr unweit der Statt *Cæsarea Philippi* seinen Jüngeren gestellt / wae auff gar etwas wichtigs angesehē. Er wolte alsgemach die Wahl vornehmen eines *Vicarij*, oder Statthalters: der nach seinem Todt die gantze Kirchen biß zu End der Welt solte verwalten; die Schlüssel deß Himmels bey sich haben; die Glaubens-Strittigkeiten entscheiden; die Sünd auff Erdē nachlassen / oder vorbehalten / ꝛc. Eines so hochen Ambts aber kunte keiner fähig seyn / der nit die gröste Wissenschafft von Christo / seinem *Principal*, und Haubt der Kirchen hätte. Drumb musten ihm die Apostel gleichsamb vor ins Examen: er gab ihnen ein doppelte Frag auff: Was sagen die Leuth / sprach er / von deß Menschen Sohn? und was sagt ihr? auß ihrer Antwort wolt er sehen und abnehmen / was sie bißhero in seiner Schul proficirt und gelehrnt hätten: der es am besten treffen wurde / der solte erwöhlt seyn. Was die Leuth von Christo hielten / wusten sie wol: sagte auch einer nach dem anderen her / was er von anderen gehört hätte: war aber alles gefählt. Wie es zur anderen Frag kommen: was sagt aber ihr? weil sich die überige hin und her bedachten / war der Petrus schon mit einer Antwort beschossen / und sprach: tu es Christus, Filius Dei vivi: du bist Christus, ein Sohn deß lebendigen Gottes / ꝛc. Dise gantz warhaffte / kluge Außsag gefiel dem HErrn dermassen wohl / daß er gleich dazumal den Petrum für seinen Vicariū und künfftigen Nachfolger im Kirchen-Regiment bestimbt; und / wie wir zureden pflegen / gleichsamb ihme die Signatur darauff gegeben hat: *& ego dico tibi: tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, &c.* Hiemit sage / und verspreche ich dir: du bist der Felß / und auff disen Felsen will ich bauen mein Kirchen; und die Porten der Höllen werden sie nit übergwältigen: und dir will ich geben die Schlüssel zum Himmelreich: was du wirst binden auff Erden / das soll auch gebunden seyn in dem Himmel; und was du wirst auffösen auff Erden / das soll auch loß seyn in dem Himmel. Dise Schlüssel sambt der völligen Administration hat Christus nach seiner Urständ dem Petro würcklich eingeraumt mit jenen Worten Joannis am 21. *pasce agnos meos: pasce oves meas*: weyde meine Lämmer; weyde meine Schaff; wodurch die Lämer alle Glaubige; durch die Schaf aber / welche ihre Lämer empfangen / gebähren / und säugen / die Vorsteher der Glaubigen / die Apostel / Bischöff / Pfarrer / und Obrigkeiten verstanden werden. Fusset sich also der *Primat*, und Oberherrschafft *Petri* und seiner Stuel-Erben der Römischen Päpst über alle Christglaubige auff disen klaren Text der Schrifft: Gott geb / was die Uncatholische immer darwider einwenden: deren lähre Außflucht / Hib / und Renck neben anderen gründlich widerlegt / mit grossen Nutzen können gelesen werden in dem herzlichen Tractätlein unseres P. Nicolai Elffen, Catholisches Schlecht und Recht genannt. Und weil wir je ins fragen kommen / will ich heut auch ein Frag auffgeben: aber nit mehr von Christo dem HErren; sonder von dem H. Petro, und den überigen Christi Statthalteren / seinen Nachkömblingen: quem dicunt homines, esse filium hominis? was halten die Leuth von dem Papst: wer ist er? ist der Statthalter Christi auff Erden / oder ist ers nit? E. L. und A. mercken fleissig auff: sie werden nutzliche Ding hören / worauß man das Ansehen / grossen Gewalt und Macht der Kirchen mag abnehmen: und wird villeicht durch dise Predig manchem ein Scrupel benohmen werden / der offt gern gefragt hätte / aber ihm nit getraut hat.

Matth. 16. v. 16.

v. 18.

v. 19.

Ioan. 21. v. 16. & 17.

P. Elffen 3. Tractätlein durch etliche Capitel von dem 143. Blat an.

542. Quem dicunt homines, esse filium hominis? Was halten dann die Menschē von dem Römischen Papst? was sagē sie von ihm! Dise Frag kan auff zweyerley

Weiß vorgebracht / und getriben werden. Erstlich zwar von dem Fürsten der Apostel/ dem ersten Statthalter Christi auff Erden/ dem H. Petro: hernach von anderen Päpsten. Wir wollen der Ordnung nachgehen. So sagt dann her : was halten die Leuth von Petro ? Antwort: wir Catholische halten darvor/und erweisen solches auß den uralten Kirchen-Scribenten und Vätteren/daß der H. Petrus, nachdem er ein Zeitlang zu Antiochia in der Haupt-Statt Syrien gesessen / seinem Papstthumb zu Rom den Anfang gemacht habe in dem 45. Jahr nach Christi Geburth/so das dritte deß Römischē Kaysers Claudij gewesen: und von dannen auß / gleich als auß dem Hertzen deß Römischen Reichs / disen schönen Leib der Kirchen Gottes durch die gantze Welt heilig 25. Jahr geregirt / und mit einem glorwürdigen Tod eben in gedachter Statt Rom unter dem Kayser Nero sein Leben beschlossen habe. Luther/der alles Haß und Grimmen wider den Päpstlichen Stuel Urheber/ oder doch Anblaser ist / darff/so viler herzlichen Gezeugnuß ohngeacht / sein keck schreiben: *Omnes quidem historiæ fatentur, Petrum primum Romæ episcopum fuisse, sed meræ sunt fabulæ*: alle Historien bezeugen/ daß der Peter der erste Bischoff zu Rom gewesen ; aber das ist ein lauteres Gedicht / ꝛc. * Hab Danck / mein Martin/daß du die Warheit bekennest/ daß alle Historici bezeugen / der Petrus seye der erste Römische Bischoff gewesen. Warumb solt man dann dir mehr / als ihnen allen glauben? Es ist ein Fabel / sprichst du ? Aber woher beweisest du dises ? haben dann alle Historici, so wohl Griechen / als Lateiner / deren der einige Iodocus Coccius, ein sehr gelehrter Catholischer Controversist/ über die hundert anzieht/und darunter auch gecrönte Häupter / lauter Fabelwerck geschriben ? Wann es nur laugnen gilt / und kein Prob darbey seyn darff / so kunte man auch also discurriren : alle Geschichtschreiber bekennen / daß Cicero zu Rom Burgermeister gewesen : aber alles ist lauter Fabelwerck / ꝛc. Wann ein Papist also schön philosophirte/müste dessen nit ein Kuhe lachen ? Nun aber deß Luthers Discurs von S. Petri Anwesenheit zu Rom ist disem gantz gleich. So ist es dann der Mühe werth / daß ein Kuhe darüber lache. Udalricus Velenus, ein Lutheraner/ hat noch spöttlicher über die Schnur gehauē/ indem er ein gantzes Buch in den Truck geben / und dardurch behaupten wollen / daß der H. Peter Rom mit keinem Aug Zeit seines Lebens gesehē/sonder zu Jerusalem seye gemarteret worden. Aber disem Veleno warthet unser Bellarminus dermassen ab / daß er ihn vor der gantzen Welt zum Lugner gemacht. Ist also ein grosse Thorheit und Vermessenheit wegen etlicher vorfallender geringen Zweiffel (welche neben Bellarmino wohl ableinet oben angezogner P. Elffen) in Abred stehen / was alle Historici, so vil HH. Vätter / und die gantze Christenheit jederzeit für gewiß und unlaugbar von S. Peters Papstthumb / und Marter zu Rom gehalten hat.

Ita S. Clemens Constit. Apost. l. 6. c. 7. Dionys. Corinth. apud Eusebium l. 2. c. 24. p. 49. Tertull. lib. de Præscrip. pag. 245. n. 36 Hegesippus l. 3 de excidio Hierosolymitano c. 2. to. 4. Bibliothec. PP. pag. 1006. S. Hier. to. 1. Catalog. de viris illustrib. c. 1. pag. 265. Theodoretus in epist. 83. ad Leonem Papam pag. 985. S. Leo ser. 1. de natali Apost. p. 226. alij. * Lutherus in Symposiacis de Antichristo Jodocus Coccius l. 7. thesauri, n. 5. Bellarm. l. 2. de Roman. Pontific. c. 2. & seqq.

P. Elffen loc. cit. c. 1. §. 2. p. 146.

543. Die 2. Frag. Wann S. Petrus der erste Bischoff zu Rom gewesen / so war er auch der erste Hirt der Kirchen / deme Christus seine Schäflein zu weyden anvertraut hatte. Warumb mahlt man ihm dann nit einen Hirtenstab/sonder zween Schlüssel in die Hand / und setzt ihn auff einen hültzenen Stuel ? Ein Hirt muß nit vil sitzen / sonder fein hinnach gehen; zu den Schafen schauen/ und ist genug / wann er einen Schlüssel hat zum Schafstall : zu wem braucht er zween ? das ist ein Spöttlerey der Bilder-Feind / etliche Einfältige auß den Catholischen (so etwann den eigentlichen Verstand solcher Gemähl nit wissen) herdurch zulassen. Antworte demnach an Statt ihrer. Es kan einer mehr dann ein Ambt haben. Der H. Petrus war ein Bischoff ; und aber Statthalter Christi zugleich. Als Bischoff und Oberisten Hirten mahlt man ihm wol auch einen Stab zu: als Statthalter gibt man ihm Schlüssel in die Hand / welche ein Zeichen deß Gewalts seynd ; den ihme Christus in dem heutigen Evangelio zugeben versprochen: *tibi dabo claves regni cælorum, &c.* dir will ich geben die Schlüssel deß Himmelreichs/ꝛc. Als ein Hirt hat er gar fleissig sein Herd besucht / theils durch andere seine nachgeordnete Bischöff in Europa, Africa; theils in eigner Person in Asia ; welches geschehen nach Baronij , und anderer Außrechnung/ in dem sibenden Jahr seines Paystthumbs in dem 51. Jahr nach Christi Geburth: zu welcher Zeit er ein Weil wegen der Verfolgung Claudij deß Kaysers Rom verlassen / Pontum, Bithyniam, Galatiam, Cappadociam, und andere Asiatische Kirchen besucht / und zu Jerusalem das jenige Concilium gehalten/ worvon der Evangelist Lucas in den Geschichten der Apostlen Meldung thut/und beschlossen wurde; daß die Christen nit solten beschnitten werden/sonder sich von den Götzen-Opferen / und Hurerey zuenthalten/ schuldig seyn. Jetzt von vil Jahren her/weil das Christenthumb gar zu groß ist/ kan der Payst durch sich selbst sein Herd aller Orthen nicht besuchen / sonder thut solches durch andere ihme nachgeordnete Patriarchen / Bischöff / Pfarrer / und Seelsorger. Als ein Vicarius und Statthalter Christi sitzt er auff der Cantzel / oder Richterstuel/ anzuhören / und zurtheilen die vorfallende Strittigkeiten ; ledig zusprechen / oder zuverdammen die Sünder/ Krafft seines/ihm von Christo ertheilten Gewalts. Worzu er zweyer Schlüssel vonnöthen hat: einßen/ der da heisst : *te absolvo*, ich sprich dich ledig/ꝛc. Und diser thut den Himmel auff. Der ander heisst : *Anathematizo*: ich erklär

Joan. 21.

Act. 15.

Matth. 16. & Io. c. 21.

klär dich in den Bann: verwürff / und verstoß dich auß der Kirchen ꝛc. und diser Schlüssel sperret die Höllen auff. Wollen es also bey dem alten Gemähl verbleiben lassen / das nichts Ungereimts in sich begreifft. Luther selbst in einem Brieff vō der Widertauff an zwey Pfarrherren bekennt / daß im Papstumb ware Schrifft / warer Tauff / wares Sacrament deß Altars / ware Schlüssel zur Vergebung der Sünd ꝛc. ich sage auch / (spricht Luther) daß im Pastthumb die ware Christenheit / ja der wahre Kern der Christenheit seye / ꝛc. O was herzliche Zeugnuß von unseren Feinden / liebe Catholische! Wer solte dann den Kern weck werffen / und die Schelffen einer faulen Nuß auffklauben? wer solte von der währen Kirchen Petri zu Luthers Kirchen sich begeben / wo kein ware Schrifft; mit harter Mühe ein warer Tauff; keine ware Sacrament deß Altars; keine ware Schlüssel zur Vergebung der Sünd zu finden seynd? Hätte nur der Papst Leo der Zehende seine Schlüssel dem Luther durch die excommunication nit also hart an den Kopf geschlagen / wurde er gewißlich nit so wüttig / uñ grimmig (massen wir bald hören werden) wider ihn geredt / und geschriben haben. Wann sich aber je einer widersetzē / und dem Vicario Christi allein die Schlüssel nit gestehn wolte / der hüete sich / daß ihm nit zur Antwort werde / was unser P. Richardus Vitus einem Predicanten zur Antwort geben / als diser sambt anderen seines gleichen ihm in der Gefangenschafft sehr vertrüßlich fühle / und unter anderem unabläßlich auch mit disem Spruch in den Ohren lage: Ey ja wol: Christus hat nit allein dem Petro die Schlüssel anvertraut: ich hab auch Schlüssel ꝛc. fertigte ihn der Pater, seiner einstens loß zu werden / mit lachendem Mund / und diser Antwort ab: Domine, neque ego negaverim, claves tibi concreditas; sed Petro quidem cœli, tibi verò cellæ vinariæ, ut ut lingua sonat, & nasus ruibeundus indicat: HErr sagte er / ich wills nit Abred stehn / daß auch ihm so wol als dem Petro die Schlüssel anvertraut worden; doch mit disem Unterschid: der Petrus hat sie zum Himmel / er zum Keller: und daß dem also / last sein statzgete Zung / und rote kupferne Nasen niemand zweifflen. Und mit disem wurde dem Streit von den Schlüssleu ein End gemacht.

Luther im Brieff von seiner Widertauff / zu Wittenberg getr. durch Hannß Lufft anno 1557. apud Conradum Vetter S. J. im unschuldigen Luther am 28. Bl. Eben auf disen Schlag schreibt er im 7. Tomo zu Wittenberg. getr. durch Hannß Lufft von der Winckel-Meß am 488. Bl.

P. Rho variæ virtutum historiæ l. 7. c. 13. §. 4.

§ 44. Die 3. Frag. Wann der Erlöser je ein sichtbares Haubt auff Erden nach seiner Himmelfahrt hat hinterlassen wollen / (welches die jetzige Ketzer / Lutheraner / und Calvinisten widersprechen) warumb hat er nit so hoche Würtigkeit einem Engel in leiblicher Gestalt auffgetragen; sondern einem selbst sündigen Menschen / dergleichen auch vormahlen der Petrus war / ein so wichtiges Ambt anvertrauen wollen? Antwort: alle Unglaubige / Juden / Türcken / und Heyden seynd bey Verlust ihrer Seel-Seligkeit schuldig / sich nach Verkündigung deß Evangelii zu der waren Kirchen zuverfügen: Das kunten sie aber nit thun / wann die Kirch nit sichtbar wär: dann wo müsten sie sich anmelden? und worauß müsten sie die ware Kirchen unter so vil falschen erkennen / wann sie nit gewisse Kennzeichen bey einer sichtbarlichen Versamblung der Glaubigen finden / die ihnen genugsames Anzeigen geben: dise / und kein andere seye die ware Kirch. Zu geschweigen erst / daß Christus sein Kirch einer Statt auff dem Berg / einem Liecht auff dem Leichter verglichen / und im heutigen Evangelio auff einen Felsen zuerbauen / versprochen. Was aber auff einem Felsen / oder auff einem Berg; oder auff einem Leichter steht / ist sichtbar. So muß dann auch die Kirch sichtbar seyn: so sich da weiter nit außführen last. Nun aber Christus hat seiner Weißheit / und Göttlichen Vorsichtigkeit gemäß kein unvollkomne / sondern ein vollkomne; auch keinen Monstrosen unformlichen / sondern formlichen Leib / wo ein Glied an dem anderen hangt / wie der H. Apostel Paulus sagt / wollen anrichten: welches kein vernünfftiger Mensch widersprechen kan. So muß er dann auch dem sichtbarlichen Leib der Kirchen ein sichtbarliches Haubt verordnet haben: sonst wär sein Gebäu unvollkommen / und der Leib der Kirchen Monstros und unformlich: und weil die Pforten der Höllen die Kirchen niemals übergwältigen werdē / sondern sie stehn wird biß auff den jüngsten Tag / so muß allzeit ein sichtbarliches Haubt verhanden seyn. Das ist Christus nit: dann er ist nit sichtbarlich auf Erden. Ergo etwer anderer. Warum aber Christus hierzu nit einen Engel in sichtbarlicher Gestalt / sondern den Petrum, und dessen Nachfolger / selbst sündige Menschen / habe verordnen wollē / antwortet sehr schön der H. Basilius: ut & tu consolationē habeas, es seye geschehen / damit auch du / mein Mensch / einen Trost hättest. Der H. Augustinus erklärt dises noch besser und sagt: darumb habe GOtt einen sündigen Menschen / und keinen Engel zu seinem Statthalter gesetzt / ut condolere possit iis, qui ignorāt, & errant, quoniam & ipse circumdatus est infirmitate: damit er desto lieber Mitleyden truge mit den unwissenden / und irrigen Sünderen, ingedenck / daß er selbst auch der Gebrechligkeit unterworffen. Wer in einerley Spitall kranck ligt / glaubt einem anderen Krancken vil ehe / und tragt Mitleyden mit ihm / als einer / der allzeit gesund ist. Die HH. Engel / und seelige Geister können jetzt nit mehr sündigen / wann sie schon wolten: sie haben die Freyheit nit mehr; sondern werden von der klaren Anschauung Gottes / deren sie allzeit genüssen / mit süssem Zwang genöthiget / Gott unaußsätzlich zulieben; und folgends wüss-

Die Kennzeichen der waren Kirchen findest du weitleuffig in dem 1. Theil Sonntäglicher Predigten an dem vierten Sonntag nach HH. drey Königen.

1. ad Cor. 12. & ad Ephesios 4. & 5.

S. Basilius homilia de humilitate. S. August. tract. 26. in Joann.

wüsten sie schon *practicè* so wol nit/ mit uns armen Sünderen Mitleyden zu tragen. Uber das wegen ihrer Majestet und Hochheit/ wann ein Engel solte zu Gericht sitzen/ wurden ihnen die sündhaffte Menschen zu fast förchten / und ihnen nit getrauen/auß Forcht der Straff / ihre Sünden zubekennen. Leichter aber seynd sie zubekehren/ und zu bereden / die Wunden und Schäden ihrer Seelen einem ihres gleichen/einem Artzt zuentdecken/der Mitleyden mit ihnen trägt/ und etwan auch an dergleichen Wunden ist heyl worden. Auß sonderbarer Vorsichtigkeit dann hat der Sohn Gottes einen sündigen Menschen/ und keinen Engel zum Oberisten Hirten seiner Glaubigen Heerd erwöhlt; gleich wie er kein Englische/sonder Menschliche Natur an sich genohmen hat/ uns zuerlösen.

545. Jetzt von dem H. Petro zu den anderen Statthalteren Christi/ dessen Nachfolgeren und Stuel-Erben zu kommen/und zu fragen: quem dicunt homines, esse filium hominis? Was sagt man aber von den Nachkömblingen deß H. Petri? Was halten die Leuth auff den Papst? Ist ihm also / daß ein jeder Papst eben den Gewalt habe/ den der H. Petrus gehabt hat? Ist es allzeit recht hergangen mit der Wahl: da bißweilen in dem Conclavi, oder Wahl-Zimmer die Stimmen gar ungleich gefallen/ und etliche auß denen Herren Electoren gern disen; andere einen anderen Papst gehabt hetten? Was sagen die Leuth darzu / daß bißweilen zwen/ oder gar drey Päpst zugleich gewesen? wen hat man alsdann müssen für den rechten Hirten halten/ weil nur einer der recht seyn kan? Kan man die ordentliche Succession oder Nachfolg aller Römischen Päpsten erweisen uff darthun von Petri Zeiten an biß auf den jetzt regierenden in Gott heiligisten Vatter *Innocentium* den 11. diß Nahmens? Ist ein Weib auch einmal Papst gewesen? Ist der Papst der Antichrist? Quem dicunt homines, esse filium hominis? da lasst es sich fragen/ was der gemeine Mann so wol/ als die Gelehrte darvon halten? Antwort: Man fragt mich zu vil auff einmal/ und so wichtige Sachen / worvon gantze Bücher geschriben worden. Kurtz von allem und jedem etwas wenigs.

546. Auff die erste Frag: ob ein jeder Papst eben den Gewalt habe / den S. Petrus gehabt? sprechen wir ja: dann weilen die Kirch Christi noch steht / die Christus auff Petrum gebaut hat / und stehn wird wider allen gewaltsamen Anlauff der Höllen biß auff den jüngsten Tag; so muß der jenige Felß / der H. Petrus auch noch stehn/ worauff Christus sein Kirchen gebauet hat: sonsten/ wann das Fundament hin ist / so fällt auch der Baw. Es steht aber diser Felß nit mehr *physice, & in se*, für sich selbst und eigner Person nach: dann Petrus ist schon längsten gestorben; so muß er dann stehn *moraliter, & in aliis* nach Menschen Art / und in seinen Nachkömblingen; welche ihme mit allem Recht und Gerechtigkeiten / mit gleichem Gewalt im Regiment nachfolgen. Fast auff einerley Weiß / wie ein jedes anderes Königreich anders nit besteht / als in der Succession der Königen: weilen nemblich dem ersten verstorbnen König ein anderer/ biß auff den jetzigen regirenden König durch Erb-Recht / oder durch ordentliche Wahl immer und immer nachgefolgt. Solche Petri Nachfolger aber im Kirchen-Regiment seynd die Römische Päpst. So haben sie dann eben den Gewalt / den S. Peter gehabt hat: dann Christus seinem Vicario nirgends solchen Gewalt limitirt und auffgehebt hat.

547. Was die Wahl belangt / wann man schon nicht gleich Anfangs allzeit kan eins werden / ist sich dessen so fast nit zuverwunderen: es seynd bißweilen mehr/ dann einer deß Papstthumbs würdig. Lestlich vergleicht man sich schon. Und kan keiner zukommen / wann er nit auß drey Theilen der anwesenden Electoren zu zwen Theil für sich hat. Wie solches Gregorius der 10. und Clemens der 5. verordnet haben.

548. Wann aber je einige Fehler in der Wahl solten vorbey gangen seyn / werden solche alle durch die *acceptation*, oder Annehmung der Kirchen ersetzt. Kein mit Gewalt der Waffen/ oder List eingetrungener Papst gilt: sonder der allein ist der recht/ den nach geschehener Wahl die Kirch darfür erkennt / ung annimmt. Welches weiter zuerklären und außzuführen an höchere Orth gehört: worvon das glorwürdige Rom P. Christophori Ort mag gelesen werden.

Uti habet formula in vitis Romanorum Pontificum, conscriptis à Plátina, & in epiomen à Panvinio redacta.

549. Ob man die ordentliche Succession der Päpst von Petri Zeiten an biß auff den jetzt regirenden Papst Innocentium, den Aylfften / beweisen könne / antworten wir Catholische abermal ja: erweisen solches von Jahr zu Jahren: zehlen nunmehr 244. Päpst; darunter 77. Heilige / theils Martyrer / theils Bekenner Christi. Und dise Nachfolg gibt unserem Glauben einen starcken Beweiß / daß bey uns die rechte Lehr; die wahre Sacrament; der wahre Gewalt die Sünden zuverzeihen; die Priester zuberuffen ꝛc. noch seyn müsse: weil ein jeder Priester bey uns sagen kan / von wem er seinen Gewalt empfangen: wo es bey dem Gegentheil allzeit mächtig hinckt. Und ob schon auch da etliche gottlose Päbst in diser grossen Anzahl gewesen / hemmet doch das Lasterhaffte Leben den Gewalt und Ambt nit. Der Judas war ein Apostel; ob er schon ein Dieb / und lestlich ein Verräther war. Lasst doch Luther selbst zu / die Boßheit der Persohn hindere das Ambt nicht/ und solt der Teuffel im Ambt seyn. Von der Winckel-Meß / so er im Jahr 1533. geschriben (wo er schon starck erleicht war) redet er also. Ich wil nit sagen / wie die

Papisten/

Luther von der Winckel-Meß / gedr. zu Wittenberg durch Hanß Lufft anno 1554. an dem 495. umgekehrten Blat.

Päpisten/ daß kein Engel noch Maria/ könne wandlen ꝛc. sondern so sage ich: wenn gleich der Teuffel selbst käme (wenn er so fromm wär / daß ers thun wolte/ oder köndte) aber ich setze/ daß ichs hernach erfuhre / daß der Teuffel so herein ins Ambt geschlichen wäre/ oder hätte sich gleich lassen / als in Mannsgestalt/ beruffen zum Pfarr-Ambt/ und öffentlich in der Kirchen das Evangelium geprediget / getaufft / Meß gehalten / absolvirt / und solche Ampt und Sacrament / als ein Pfarrer geübt/ und gereicht / nach dem Befelch/ und Ordnung Christi/ so müsten wir dennoch bekennen / daß die Sacrament recht wären/ wie rechte Tauff empfangen / recht Evangelium gehört/ recht Absolution kriegt / recht Sacrament deß Leibs und Bluts Christi genohmen hätten. ꝛc. So vil Luther. Schadt es aber dem Priester-Ampt nicht (Luthers Vorgeben nach) wann der Teuffel einen gefältleten Kittel anlegte/ und in Prädicanten Gestalt die Sacrament reichte/ so nimbt es dem Stul Petri auch nichts/ wann schon zuweilen ein lasterhaffter Papst darauff sitzt.

550. Das ein Weib zu Rom auff ein Zeit Papst gewesen/ gehling aber / als sie von S. Petro in Vaticano auß mit grossem Leib gen Lateran in S. Joanns-Kirchen gangen/ Meß zu halten/ in Kinds-Nöthen geraten/ und auff offenlicher Gassen gebohren habe: dessen zum ewigen Angedencken hernach an dem Orth/ da dise Wunder-Geburth geschehen/ ein Stein und Capell auffgerichtet worden / ware vor Jahren ein stärcke Sag bey den Uncatholische. Sie nenten das Jahr/ in welchem solches sich begeben; die Zeit der Regierung; den Orth der Niderkunfft; machten namhafft die Kinds-Mutter; ihr Vatterland; berufften sich auff unterschidliche Geschicht-Schreiber/ zeigten alle Umbständ an: und was sonst nit? Antwort: die Warheit nit. Der gantze Verlauff soll sich ereignet haben in der Statt Rom/ im Jahr nach Christi Geburt acht hundert fünff und funfftzig. Die Päpstin selbst solle Leoni dem Vierten in der Lini der Römischen Bischoffen gefolgt seyn/ und den Apostolischen Stuel zwey Jahr / fünff Monath/ und vier Täg besessen habe. Nach ihr seye erwöhlt worden *Benedictus* der Dritte. ꝛc. Nun aber Anastasius Bibliothecarius Romanus, der umb diselbe Zeit zu Rom gelebt/ und mit seinen Augen die Erwöhlung Pabsts *Leonis* deß Vierten / und *Benedicti* deß Drittens gesehen; auch das Leben der Päpst biß auff *Nicolaum* den Ersten / *Benedicti* Nachkömbling/ beschriben meldet nichts von einem Mittel-Papst zwischen gedachtem *Leone* und *Benedicto*; sondern bezeugt/ der Römische Stul habe nach Absterbung Pabst *Leonis* deß Vierten länger nit gefeyret/ als fünffzehen Täg: darnach seye ohn alles Mittel Benedictus der Dritt gefolgt. Wo bleibt die Päpstin mit ihrer zweyjährigen/ fünff monathlichen/ viertägigen Regierung? So ist auch gantz gewiß/ daß fünffhundert Jahr hernach kein einiger Geschicht- oder Cronicken-Schreiber / weder auß den Lateinern/ noch Griechischen (ob schon dise dem Papsten übel gewogen waren) im geringsten von diser Päpstin Meldung gethan habe. Sprichst du: es wäre ihnen verbotten / solche dem Päpstlichen Stul höchst nachtheilige Geschicht zuschreiben / so frage ich: wie haben die Päpst vernünfftig hoffen können / daß verschwigen bleiben solte/ was auff offentlicher Gassen/ in Beyseyn einer grossen Mänge Volcks geschehen? Außländische wurden innerhalb so langer Zeit die Feder nit haben ruhen lassen/ wann es je den Päpstischen Scribenten verbotten gewesen wäre: Item: wie haben die Päpst wollen in Geheimb halten / dessen zum ewigen Angedencken sie ein steinene Saul und Capellen haben auffgericht: Reim du mir zwey so widrige Ding zu sammen/ so wird sich der Haspel auch besser in den Sack reimen. Der erst / so in seinen Historien einer Päpstin Meldung thut / war Martinus Polonus. Aber diser Martinus ist erst fünffhundert Jahr hernach mit seiner Wahr gen Markt kommen; zieht keinen eintzigen älteren Scribenten an; berufft sich allein auff das gemein Geschrey / auff ein: man sagt ꝛc. Aber vom sagen hören liegt man gern/ lautet das teutsche Sprichwort. Merck: welcher ein feiner Historicus diser Polack seye. Er schreibt/ daß erwehnte Päpstin ein Engelländerin/ von Maintz gebürtig gewesen. Wie? Ein Engelländerin / und von Maintz gebürtig? ligt dann Maintz in Engelland? hab ich allzeit vermeint/ dise Churfürstl. Statt lige im Teutschland. Lieber / was wurde ein Geschichtschreiber bey den Lutheranern für einen Glauben finden/ wann er schreibe/ ihr Groß-Vatter Luther seye ein Oesterreicher zu Eißleben gebohren? Von Martino Polono habe den Faden entlehnet andere Historici, aber eintweders auch bey der gemeinen Sage es beruhen lassen/ wie Platina; oder einen so groben Loden darauß gewircket/ wie die Magdeburgische Centuriatores, daß man die Lugen mit Händen greiffen kan. Dann fragt man / wie sie geheissen die Päpstin? antworten etliche *Gilberta*: andere *Agnes*: noch andere *Jutta*. Warumb nit Lisel/ oder Gretel? verlangt man zuverstehn/ wie sie mit schwangeren Leib von dem *Vaticano* auß nacher Lateran in S. *Joanns*-Kirchen habe gehn können/ da doch selbiger Zeit/ ja von Papst *Sylvestro* an biß auff Papst *Clementem* den Fünfften/ fast bey tausent Jahren die Päpst ihre Wohnung und Hoffhaltung gehabt/

Anastasius libro de vitis Pontificum.

habt/ nit in *Vatieano* bey S. Peter/ sondern im Pallast *Constantini* bey S. *Salvators*-Kirchen/die man jetzt S. *Joannis* Kirchen heisset? konne sie anders nichts antworten: als sie habe schwangerer Frauen Brauch nach (scilicet) da sie gantz nahe in S. Joannes Kirchen hatte/mit allem Fleiß ein halbe Meil Weegs umb / und spatziren gehn wollen. Begehrt man zuvernehmen/wer Vatter zu dem Kind gewesen? sagen etliche ein Student; andere: ein Cardinal; andere: ein Knecht. Will man wissen/ was sie auff dem Päpstlichen Stul für einen Nahmen geführt habe: sprachen etliche: *Joannis* deß Sechsten; andere: *Joannis* deß Siebenden; andere: *Joannis* deß Achten; ander geben die Stimm gar auff *Joannes* den zwey und zwantzigsten. Treffen also mit der Warheit etlich hundert Jahr voneinander. Hält man sie an/ herzusagen/ welchem Papst sie in der Regierung unmittelbar gefolgt; antworten etliche: *Leoni* dem Vierten; andere *Leoni* dem Fünfften; widerumb andere; dem H. Papst und Martyrer *Martino*. In Summa dise Fabel-Hannsen kommen mit ihrem Gedicht so trefflich wol über eins/wie die zwey Ehebrecherische falsche Zeygen Danielis am 13. wider die unschuldige Susannam: wo einer aussagte/er habe sie auff frischer That im Garten erwischt unter einem Maulberbaum; der andere unter einem Granat-Apfelbaum. Wie aber auß diser ungleichen Aussag Daniel und alles Volck der Susannæ Ankläger für Lugner erkennt und gestrafft; also sihet ein jeder unpartheyischer Richter wol/ daß / was man von der Päpstin *Agnes* schreibt oder erzehlt/ein eitle Bodenlose/ und dem Römischen Stul zur Schmach erdichte Fabel seye; und der Auctor, wer er auch ist/ kein andere/ als deß Daniels Censur verdiene: rectè mentitus es in caput tuum: du hast recht auff deinen Kopf hinauff gelogen. Dan. 13. v. 55. Wie solches meisterlich uñ mit sibenzehē Argumenten außfindig macht unser P. Georgius Scherer in einem besonderen Tractätlein von diser Fabel. Bey dem man auch zu Ende dises Tractätleins ein ergebliche Antwort finden wird: daß solches alles/ wann es auch ein warhaffte Geschicht seyn solte (so doch nit ist) was die Widersacher von einer Päpstin fälschlich außsprengen / der ordentlichen Succession der Päpst nit zum Nachtheil gereichen könte: zumahlen bey solcher Wahl (die in allweg ungiltig) nur *error facti*, ein Fehler in der Person; nit *error fidei*, ein Fehler der *Religion* mit untergeloffen; und die gantze Zeit einer solchen Weiblichen Regierung kein Papst/sondern ein *interregnum*, und der Stul Petri vacirend gewesen wäre: hätten auch die Uncatholische nit Ursach/ das Maul zukrümen: Kan bey ihnen/ Luthers Aussag nach/ein Weib/ ja der Teuffel selbst/ Pfarrer seyn/warumb solte nicht ein Weib können Papst seyn? die disparitet, oder nichtige Folg zuzeigen / ligt ihnen ob/ nit uns Catholischen/die wir beydes verneinen.

Juxta Biblia Germanica Dietenbergii. Cornel. à Lap. hic ait, *Schinū* esse *Lentiscum* ein Mastichsbaum: *Primum* ein Gattüg eines Aichbaums.

P. Scherer in dem gründlichē und sattsamen Bericht: obs wahr seye/ daß ein Papst zu Rom schwanger gewesen ꝛc. in dem 1. Theil aller seiner Schrifftē/ meines Exemplars in folio von dem 150. Blat. an Lutherus loco suprà citat. von der Winckel-Meß.

551. Auff die letste Frag: ob der Papst der Antichrist seye? antwortet meisterlich in 7. Predigen von disem Argument erst angeführter P. Scherer: die man mit grossem Nutzen und Vergnügen lesen kan. Es ist nemlich dises Vorgeben der Uncatholischen wider den Papst anders nichts/ als ein grobe/ unverantwortliche / allen Catholischen Fürsten/König/und Kayseren zur Schmach gereichende Calumnia, oder falsche Auflag. Vernehmet nur umb Gottes Willen/ mit was Ehrenrierischen/ und von dem Teuffel auff die Zungen gelegten Worten der Luther auff den Papst zuwerffe. Ich bitte euch/spricht er in den Tischreden/ ihr wolletes ja für gewiß darfür halten / und dem Daniel glauben/daß der Papst der rechte Antichrist seye. Eben in disen seinen Tischreden nent er deß Papstens Macht ein unverschämte Hur/ einen greulichen Schandfleck / und Unflat. Ihn selbst den Papst ein Gifft der Seelen / einen Vatter deß Gräuls. Ein ungeheuer Thier: einen Beer-Wolff/ der aller Tyrannen Witterey übertrifft: Einen Ratten-König / der Münch / Nonnen und Plättling. Den grösten Schalck nach dem Satan auff Erden: den nechsten Bößwicht nach dem Teuffel. Einen roten Juden. Ein Haupt der Falschen und Teuffels Kirchen. Einen Höllrachen: einen Schelmen: und wäre ein Sünd/wann man ihm nicht von Hertzen feind wär. Einen Unglaubigen. O/ sagt er: ich gebe meine beyde Händ drumb/ der ich doch nit gern eine verlühren wolte/daß ich so feste/und gewiß köndte an Christum glauben / wie der Papst glaubt/ daß Christus nichts seye. ꝛc. Was erschröcklich Läster-Wort seynd dises! Ich weiß disen rasenden unsinigē Ertz-Ketzer nit besser auf das Maul zu schlagen / als mit seinen selbst eigenen Worten: ex ore tuo te judico, serve nequam: auß deinem Mund urtheile ich dich/ du schalckhafftter Knecht. Wider Erasmum Roterodamum (vormalen deinen guten Freund / hernach ärgisten Feind (slimpfirtest du offt über Tisch/ und sagst in den Tisch-Reden von ihme also: *Erasmus* kan nichts/ denn nur cavilliren und spotten confutiren aber/und verleugnen kan er nicht. Wenn ich ein Papist wäre/ so wolt ich ihn leichtlich überwinden / und schlagen. Ob er gleich den Papst mit seinen Ceremonien verspottet / so hat er ihn doch nit confutirt / noch erleget: denn mit veriren und spotten schlegt man den Feind nit: ja in dem er NB. das Papstthumb spottet / verspottet er Christum. ꝛc. Da hast du deinen Bescheid. Was Erasmus gethan mit Ver-

Luther in seinē Tisch Reden zu Franckfurt gedr. An. 1576. am 236. Blat. am 236. umgekehrten Blat.

am 273. Blat.

ibidem.

am 238. Blat.

am 239. umgekehrten Blat.

am 243. Blat. am 245. umgekehrten Blat.

am 253. umgekehrten Blat.

Lucæ 19. v. 22.

Tischreden zu Franckfurt gedr. An. 1576. am 92. umgekehrten Blat.

Verspottung deß Papsts uñ Papstthumbs/ das thust du noch vil gröber und beissiger. Wer aber das Papstthumb spottet/ sprichst du/der verspottet Christum. Bist also deiner eignen Außsag nach der Jud in den roten Hosen / der Christum in seiner Crönung verspottet hat. Das aber dein Gespött nichts/ als eitel Schmach-Wort ohne Grund und Beweiß seye / thue ich dar mit zwey nachfolgenden / unumbstoßlichen Argumenten:

Die Juden/ Christi Außsag nach/ werden dem Anti-Christ beyfallen / und ihn für ihren Messias annehmen: denn also spricht der Erlöser bey dem H. Joannes: ego veni in Nomine Patris mei, & non accipitis me: si alius venerit in nomine suo, illum accipietis: ich bin kommen in dem Nahmen meines Vatters/ und ihr neimt mich nit an: wann ein anderer kommen wird in seinem Nahmen/ werdet ihr ihn annehmē. Da redet der HErr dem Buchstaben nach/ wie die Wort ligen/ nach Außlegung deß H. Chrysostomi, Cyrilli, Augustini, Bedæ, Leontii, und anderer Dolmetsch/ von dem Anti-Christ/ den die Juden für den Messias werden halten: oder doch von anderen Betrügeren / deren etliche schon die bethörte Juden für ihren Messias erkennt haben/ biß sie sich betrogen befunden: als da gewest ist unter dem Kayser Adriano *Ben Chosba*, das ist/ ein Sohn der Lugen / der sich genent hat *Bar Chocaba*; einen Sohn deß Sterns/ und dergleichen schon mehr: worvon Josephus, und Eusebius schreiben. Keinen anderen Verstand und Außlegung können die Un-Catholische selbst beybringen angezogner Wort Christi. Troz allen!

Ioan. 5. v. 43.

Apud Cornelium à Lapide in c. 5. Ioan. v. 43. fol. 328.

Josephus lib. 2. belli Judaici c. 12. Euseb. l. 4. hist. c. 6.

Nun aber keinen auß allen Päpsten/ die bißhero gewesen/ haben die Juden jemahlen für ihren Messias erkennt / und angenohmen: dessen ich zu Zeugen nimb alle Geschicht-Bücher / alle noch lebenden Juden zu Pfersich und Grießhaber / in der Türckey / und Christenthumb / in der gantzen Welt.

So ist dann keiner auß allen Päpsten der Anti-Christ gewesen. Ists auch der jezt regirende nit.

Widerumb. Der wahre / und durch Danielem, und den H. Paulum in der Schrifft beschribne Anti-Christ wird sich wider Gott und Christum außleinen/ sich selbst für Gott lassen anbetten: Christi Gesatz abthun; außreitten den Glauben an Christum; die Christglaubige verfolgen / und tödten lassen. ꝛc. qui adversatur, & extollitur supra omne id, quod dicitur Deus &c. spricht der H. Paulus von dem Anti-Christ. ꝛc.

2. ad Thessalon. 2. v. 4.

Das hat keiner auß allen Päpsten gethan: keiner hat sich für Gott lassen anbettē/ noch sich erhebt über alles / was Gott ist: keiner (auch auß den Boßhafftigsten) hat Christi Glauben und Gesätz außgereitter; sondern vil mehr sich bemühet/ den Christlichen Glauben durch sich / und ihre Außgesandte allenthalben/ auch in der neuē Welt/ außzubreiten/ und haben ihn würcklich außgebreitet; und dem Türcken/ dem grösten Verfolger der Christen / mit aller Macht Widerstand gethan / und thun es noch. Sie biegen die Knie vor Christo/ und seinem Altar; sie betten das Brevir, und gleich zu Anfang desselben den Christlichen Apostolischen Glauben; sie begehen feurlich Christi Festtäg; beichten; hören / und lesen Meß; communiciren; geben Almosen umb Christi Willen. Und was dergleichen Kenn-Zeichen eines guten rechtglaubigen Christen mehr seynd.

So ist dann keiner auß allen Päpsten der von Daniele und H. Paulo beschribene Anti-Christ. Sondern der Luther/ der den Papsten für den Anti-Christ außgibt / und alle/ die seiner Lehr in disem Stuck beyfallen / seynd Lugner / Ertz-Calumnianten / und Leuth-Betrüger: die ihrem falschen Vorgeben nur einen eitlen Schein mit Sprüchen auß der Bibel machen/ und der hellen Sonnen der Warheit die Augen außstechen.

Dise Controvers, ob der Papst der Anti-Christ seye wirst du außgeführt finden im 2. Theil meiner Sonntäglichen Predigen am 1. Sontag im Advent.

§ 52. Die überige Fragen von deß Menschen Sohn/ von dem Papsten seynd gar leicht beantwortet. So geht dann weiter die Frag: quem dicunt homines, esse filium hominis? Wie kombt es den Leuthen vor/ daß der Papst seinen Nahmen verändere/ und nit alle Päpst Petrus heissen/ da sie doch Nachkömbling Petri seynd? Antwort: das geschicht zweyerley Ursachen halber. Erstlich weil Christus selbst seinem Vicario, dem Petro, den Nahmen geändert hat: der zuvor Simon geheissen / und hernach *Cephas*, oder *Petrus*, der Felß genennt worden. Fürs ander gibt dise Nahmens-Enderung den Päpsten ein Erinnerung/ daß sie ingedenck sollen seyn / daß sie nunmehr gantz ein andere Persohn/ Christum nemlich vorstellen/ und nit mehr zu hoch den Nahmen ihres Geschlechts achten/ sondern was ihr Ambt außweist/ ihnen auffs best angelegen seyn lassen solten.

§ 53. Warumb heist man aber den Statthalter Christi Päpst? Hierauff antwortet Remigius Antiodorensis: dieweil er ein Vätter der Vatter ist/ nehmlich ein allgemeiner Vatter der Glaubigen: dann Πάπας ist griechisch / und heist so vil / als ein Groß Vatter. Weßwegen wir Catholische uns nit zuschämen haben / wann uns die Lutheraner oder Calvinisten Papisten / oder Päpstler nennen: dann sie geben uns einen erwünschlichen Titel / und heissen uns liebe Kinder eines allerliebsten Vatters. Daß aber Luthers sagen nach: Papist und Esel ein Ding seye/ ist ein Geiffer von seiner Läster-Zung. Vil rühmlicher ist der Nahm Papist / als der Nahm Lutheraner/ Calvinist ꝛc. Dann

Remigius Antisiodorensis de celebratione Missæ.

gleichwie durch den Nahmen Manicheer/ *Arrianer* ꝛc. ein abtriniger Ketzer von der Catholischen Kirchen bemercket wird; also auch durch den Nahmen Lutheraner/ Calvinist: und macht der Nahm allein einem Gescheiden ihren Glauben verdächtlich: weil man von dergleichen Nähmen vor zwey hunbert Jahren nichts im gantzen Christenthumb wuste.

554. Warumb heist man aber den Papst *Sanctissimum*, den Heiligsten Vatter: da er doch eben so wol ein Sünder ist / als wir/ und etliche Päpst schlechtlich Hauß gehalten haben? Antwort: warumb hat man die erste Christen *Sanctos*, Heilige genennt / da doch etliche darunter lose Gesellen gewesen? kan man die Kinder heilig nennen/ warumb nit den Vatter den allerheiligsten? dises geschicht (wann ihr es je wissen wolt) wegen seines Ambts / das er trägt/ nit allzeit wegen seines Leben-Wandels/ den er führt: man siht in ihm an die Persohn Christi/ und als einem Vicario deß allerheiligsten gibt man ihm disen Titel. Solcher Titel aber gibt ihm Anlaß zur Demuth/ und einer Erinnerung/ was für ein heiliges Leben sein Würde erfordere. Er von sich selbst redt und schreibt gantz anderst: und übertrifft dißfals in der Demuth alle andere Fürsten und Herren: dann in seinen Schreiben gebraucht er sich keines anderen Titels/ als Exempel-Weiß dises: *Innocentius servus servorum Dei*: *Innocentius* ein Diener der Diener Gottes ꝛc. Und die Unterschrifft lautet also: *datum Romæ sub annulo piscatoris*: geben zu Rom unter dem Fischer Insigel. ꝛc. Gebrauchen sich auch vilfältig bey Außfertigung ihrer Siegel-Brieff an Statt der seydenen Schnür kleiner Hanff-Stricklein/ in der Form eines Fischer Seils / dardurch anzudeuten/ daß sie sich ihres Herkommens gar wol erinneren. Was kunte für ein grössere Demuth von dem Statthalter Christi erforderet werden? Lese du dargegen den demüthigen Luther P. Conradi Vetters/ so wirst du dich verwunderen / wie diser neue Lutherische Papst mit Titlen *Isaia* und *Elia*, *Evangelisten* / und *Doctoren* daher fahre. Besihe auch die retorsion P. Scherer in der Catholischen Glossa über ein Sendschreiben der *Professorum* zu Tübingen an den Patriarchen zu Constantinopel: wo dise Schmeichler dem Patriarchen den Titel *Beatissimi*, deß Allerseeligsten geben; und anden es doch / wann wir den Papst / der mehr/ als ein Patriarch ist/ darmit ehren.

555. Warumb lassen ihnen aber die Päpst die Füß kussen; und das so gar von Königen/ Fürsten/ und Herren? das gedunckt unsere Widersacher ein rechtes Anti-Christisches Stücklein zu seyn: von deme der H. Paulus schreibt/ daß er sich werde lassen in den Tempel tragen/ und ihme Göttliche Ehr anthun. Antwort / die Un-Catholische rasplen alles zusamben/ wo sich nur ein wenig etwas blicken last / daß in ihr Cramm dienen möchte / wider den Papst zu schmähen. Wie dann vor vier oder fünff Jahren/ da ich dises schreibe/ abermals ein Laster-Buch unter dem Titel *Anti-Papia* Teutsch im Druck außgangen/ und in einer Reichs-Statt offentlich verkaufft worden/ von lauter Läster-Lumpen wider den Papst/ und Römische Geistligkeit. Ich habe mich aber offentlich auff der Cantzel anerbotten/ solches zuwiderlegen/ und gegen einem ehrlichen Pfandt/ das man in die Händ eines unpartheyischen legen solte / meinen Kopff verpfendt/ wann ich dem Auctor (wer er etwann seyn mag) nit über die fünffhundert theils Lugen/ theils Verfälschungen/ und falsche Inzüchten zeigen werde. ꝛc. Aber hat sich seithero niemand angemelt / der auch nur etwas wenigs legen wolte. Seht so wohl gegründe Bücher schreiben die Widersacher wider den Papst! Es bleibt nemlich bey deß H. Augustini Außspruch von den Ketzeren ins gemein: malunt pertinaciter latrare, quàm studiosè quærere: es ist ihnen schon genug / wann sie nur den Papst steiff anbellen / mit was Fug und Recht/ ist ihr geringste Sorg. Nun aber auch auff die Frag zu antworten: das Füßkussen ist ein Ehr / so abermals dem Papst / als Vicario Christi / erwisen wirb. Justinus und Justinianus, die Kayser; Pipinus, der König in Franckreich / und andere Fürsten mehr / haben solches freywillig gethan: andere Glaubige folgen ihrem Exempel nach. Damit aber ihr Päpstl. Heiligkeit zuverstehn geben / daß nit ihnen / als einem sterblichen / und sündigen Menschen / für den sie sich auch zu seiner Zeit im Beichtstuhl anklagen/ sondern Christo solche Ehr geschehe / haben sie auff dem rotsameten Pantoffel deß rechten Fuß ein guldenes Creutz/ und das wird gekust. Im überigen sehe ich nit/ warumb das Füßkussen ein Anti-Christisches Stücklein solte seyn: in den Clösteren ist es gar bräuchlich / daß ein Religios auß Demuth/ und ein Bußwerck zuverrichten / dem anderen die Füß küsse. Geschwind/ Lutheraner/ mit einem Spruch auß der Bibel her: surgent pseudo Christi, & pseudo-prophetæ: es werden vil Anti-Christen/ und falsche Propheten aufferstehn. ꝛc. Warumb? die Mönch und Pfaffen lassen ihnen von anderen die Füß küssen. Daß man den Papst nach geschehener Wahl bey erster offentlicher Vorstellung in die Kirchen trage/ und auff den Altar setze/ ist wahr: daß er sich drumb/ wie der Anti-Christ über alles/ was Gott ist/ erhebe / ist nit wahr. Der Anfang und das End deß Papstthumbs erineren ihn gar fein der Menschlichen Sterbligkeit: indem man dem Papst bey erster offentlicher Vorstellung unter dem Jubel und Zuruffen deß frolockenden Volcks:

2. ad Thess. 2. v. 4.

S. Aug. in psalm. 9.

Bozius to. 2. de signis Ecclesiæ signo 86.

Matt. 24. v. 24.

Volcks: Papst *Innocentius* soll leben ꝛc. ein bald verfloderendes Kauderwerck vor den Augen anzindt / und ihm überlaut zurufft: *sanctissime Pater, sic transit gloria Mundi*: heiligister Vatter / also vergeht die Ehre diser Welt. Das End hält sie gleichfals von allem Hochmuth ab / und erhaltet sie in der Demuth: alldieweilen auß allen 243. Päpsten bißhero noch keiner 25. Jahr / nemlich keiner so lang / als der H. Petrus regiert hat. Und weissaget man einem jeden auß ihnen gleichsamb vorhinein: *non videbis annos Petri*: du wirst deß *Petri* Jahr-Zahl im Papstthumb nit erleben. Quem dicunt homines esse filium hominis: derohalben sagen die Leuth von dem Papsten / was sie wollen: man lobe oder man schendt ihn / so bleibt es halt dannoch bey dem / daß er Christi Statthalter auff Erden / und rechtmässiger Nachfolger deß H. Petri seye! der Gewalt habe von Christo / laut deß heutigen Evangelii / die Sünden zuverzeisen / und urs den Himmel auffzumachen / oder zuverschliessen.

556. Alle Ehr / Reverentz / und Gehorsamb ist man Ihro Päpstl. Heiligkeit schuldig. Wohin uns so gar ein Engel / welcher den Petrum auß der Gefängnuß erlediget / mit seinem Exempel weiset. Wir wollen die Sach von unserem Patre Oliva, sambt einen schönen Gedancken zum Beschluß vernehmen. Diser Auctor verwunderet sich / warumb der Engel / wann er je den Petrum auß der Gefangenschafft erlesen wolte / ihme nit auch die eisene Band auffgelest / sondern ihn nur auffgeweckt / und selbst auffstehn / geheissen hat. Gibt zur Antwort: expavit Majestatem Pontificis in Petro; veritusque est, ne, si eum extraxisset è compede, videretur aliquid posse, quod Petrus non posset: neque enim *prima sedes* vel ab Angelis debet attingi: zu Teutsch: Er unterliesse solches auß Ehrerbietigkeit gegen der Majestät deß oberisten Bischoffs / so er in Petro betrachtete / und besorgte / wann er ihm die Fuß-Eisen solte abnehmen / es möchte das Ansehen gewinnen / als vermöchte ein Engel mehr / als der Petrus selbst / zu deme doch gesagt worden: was du wirst aufflösen auff Erden / das soll auch loß seyn in dem Himmel. Drumb unterließ solchen Dienst der Engel / anzudeuten daß der Päpstliche Stul / auch von den Englen soll unberiert bleiben. Wir / Vilgeliebte / haben Ursach / an dem heutigen Festag uns zuerfreuen / und dem höchsten Gott höchsten Danck zu sagen / daß er seiner Kirchen also wunderbarlicher Weiß Vorsehung gethan / und durch so vil hundert Jahr von dem H. Petro an biß auff den jetzt regierenden Papst *Innocentium* den eylffren durch seine Statthalter unter so greulichen Verfolgungen / und Anstössen sie regirt / und erhalten hat. Biß auff den jetzt regierenden Papst / sprech ich: welcher ja in dem Werck erzeigt / dnß er kein Anti-Christ / sondern ein gantz wachtbarer Hirt seiner anverthrauten Schäfflein / und ein gantz liebreicher freygebiger Vatter der Rechtglaubigen seye: indem er deß Türcken Macht zu hintertreiben / und zu brechen / nit allein ernstlich die Christen durch ein und das ander außgeschrivene Jubileum von Sünden abzustehen / zum eyfferigen Gebett / und Tugend-Wercken ermahnt; sondern auch mit reichlichem Gelt-Mittlen den Christlichen Fürsten und Potentaten an die Hand gangen; auch schon etliche Millionen auff die Kriegs-Kosten gewendt / und ihro Majestät dem Kayser in einem eignen Hand-Briefflein / so sie mit Glückwunschung der erhaltenen Victorien wider den Erbfeind im Jahr 1685. abgeben / versprochen haben / so gar ihrer dreyfachen Haupt-Zierde nit zuverschonen; sondern ihnen mit aller Macht wider gedachten Erbfeind beyzustehen: Gestaltsamb dann / daß der Türck zu Wasser und zu Land so glücklich nunmehr sechs Jahr bestritten / und ihm so manche Vestung abgenohmen worden / nechst Göttlichen Beystand man nit allein der Christl. Armen Dapferkeit / sondern guten Theils den Päpstl. *Subsidien* Gelderen; wie auch der Geistlichen / und von der Geistlichen Gütter dahin verwendten starcken *Contributionen* zuzuschreiben hat. Und eben das ist die wunderliche Vorsichtigkeit und liebliche Anordnung Gottes mit seiner Kirchen / daß er ihr Haubt zu einer solchen Majestät und Macht erhebt hat. Petrus war ein Fischer; Paulus ein Zelten-Macher / beyde gemeine Burgers-Leuth: und dannoch dise seynd nunmehr die höchste Häubter der Christenheit; die Fürsten der Apostel; die Glori der Martorer; die Saulen der Kirchen: und Wunderwerck der gantzen Welt. Deren Gedächtnuß allenthalben / absonderlich zu Rom anheut begangen wird; bey dero Füssen begraben zu werden / sich König und Kayser glückseelig schätzten. Sie die HH. Apostel / wollen wir bitten / daß sie uns / die wir schon in der wahren Kirchen seynd / auff unserem Glauben steiffen; die überige durch ihr Vorbitt helffen auff den rechten Weeg führen; das Ansehen ihrer Kirchen in bestem Flor den Feinden zum Schröcken jeder Zeit erhalten: biß wir nit nur zu dem Fußkuß / sondern zu dem Kuß deß Fridens auß diser streitbaren in die triumphirliche Kirchen zugelassen werden / und uns sambt ihnen ewiglich erfreuen mögen. Amen.

Actorum 12.

Oliva in c. 8. lib. 1. Esdræ. fol. 55.

Am Fest der HH. Apostlen PETRI und PAULI.

Die dritte Predig.

50. Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ inferni non prævalebunt adversus eam. *Matt. 16. v. 18.*

Du bist der Fels/ und auff disen Felsen will ich bauen mein Kirchen/ und die Porten der Höllen werden sie nit übergewältigen.

Inhalt.

Die Kirchen Christi ist ein veste unüberwündliche Burg / eben drumb/dieweil sie auff Petrum erbauet/ und Paulum zu einem Commendanten hat.

557. Je Lieb und Treu der Japoneser ist dermassen groß gegen ihrem Kayser / daß sie sich glückseelig schätzen / wann sie Erlaubnuß erhalten/ ihme zu Ehren das Leben auffzuopferen. Solche Inbrunst erzeigt sich vornehmlich / wie unser Cornelius Hazart schreibt/ wann sein Majestät einen Fürstlichen Pallast/ oder sonst ein vestes Gebäu auffzuführen/vorhabens ist. Also bald melden sich etliche auß den Bedienten mit inständiger unterthänigster Bitt an/ sie möchten doch geruhen/ daß sie zum Grundstein untergelegt wurden. ꝛc. Und das begehren sie auß thorrechter Zuversicht / und Wahn/ daß solche Vestung hernach wider allen widerigen Anfall der Feind werde stehn können/ wann sie nemblich mit einem Menschlichen Leib unterstützet wurde. Im Fall nun einem hierin willfahren wird / umbfangt er mit frölichen Armen den Grundstein; springt in die Gruben / wo das Fundament soll gelegt werden / hinab; legt sich auff den Rücken nider / und wird also von dem ungeheueren / auff ihn hinein geworffenen schwären Baustein jämmerlich zerquetscht. Bey dem Bau der Kirchen Gottes hat es ein nit ungleiche Beschaffenheit gehabt. Petrus, ob er es zwar nit begehre/ schätzte sich glückseelig/ daß er jener Grundstein seyn möchte/ von welchem der oberiste Baumeister bey dem H. Matthæo sagt: tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam: du bist der Fels / und auff disen Felsen will ich bauen mein Kirchen. Er achtete sein Leben gering/ noch geringer sein Blut/ wann er nur einen Grundstein abgeben könte jener gewaltigen Vestung / welche so gar die Porten der Höllen nit übergewältigen wurden. Und villeicht eben darumb hat er mit zur Erden gehencktem Haubt wollen gecreutziget werden/ damit nur der Grundstein/ das Fundament, in die Tieffe von der Demuth recht gelegt wurde. Wenigst der H. Augustinus schätzt ihn solcher Ehr würdig/ da er sagt: dignus, qui ædificandis in domo Dei populis lapis esset ad fundamentum: Petrus ware werth/ daß er bey Außführung deß Hauß Gottes von lauter lebendigen Steinen deß glaubigen Volcks zum Grundstein gelegt wurde. Nun das ist schon längsten geschehen; der Grundstein gelegt worden; der Kirchen-Bau auffgangen; und wird noch täglich perfectionirt / und zu grösserer Vollkommenheit gebracht: weilen immerzu mehr und mehr zu Christo bekehrt werden. Zumahlen nun solches Wunder-Gebäu an dem heutigen hochen Fest in erst abgelesnen Evangelio uns zur Gedächtnuß geruckt wird/ will ich in vorhabender Predig darthun/ daß Christus/ der allerweisiste Baumeister / in dem er die Verwaltung seiner Kirchen dem H. Petro anvertraut / ein unüberwindliche Vestung erbauet habe/ eben drumb/dieweil er Petrum, einen Felsen/zum Grundstein brauchen; und sie zubeschützen/ dem H. Apostel Paulo als Commendanten/ oder Oberist Statt-Hauptmann hat anbefelchen wollen. Euer L. und A. hören mich mit Geduld / Gott verleihe darzu sein Gnad.

Hazart in den Japonischen Kirchen-Geschichten 1. Th. 3. Cap.

Matth. 16. v. 18.

S. Aug. serm. 29. de Sanctis.

558. Ein gantz ungleiche Beschaffenheit hat es mit dem Göttlichen und Menschlichen Bauwesen. Die Menschen / nachdem sie zu ihrem Bau einen bequemen Platz außgesehen/vor das Werck in ihrem Kopff wol abgefast / und etwann auch darvon einen Riß zu Papyr gebracht/ fangen an/ Holtz und Stein zusammen zutragen / und vermittelst künstreicher Händ / grosse Stätt/hoche Thürn/ Fürstliche Palläst/ansehliche Kirchen/und Vestungen auffzuführen.

ren. Wann sie nun solches Gebäu mit einer dicken Ringmauer umbzogen; mit tieffen Gräben / und Schantzen beschlossen / und etwann noch darzu ein von ungeheueren Quaterstucken / und Bollwercken vest erbautes Castell gleichsamb zum Wachter für das Thor hinauß gestellt; die Mannschafft besetzt; das Arsenal, oder Zeughauß mit Kriegs-Rüstung; die Gewelber mit Proviant angefüllt habē / führen sie ein gantz sorgloses Leben / und getrauen ihnen bey allem widerigen Zufall und Anlauff deß Feinds sanfftiglich in der Schoß der Sicherheit zuschlaffe. Also war beschaffen Masada, ein uraltes Castell im Juden-Land; dessen Flavius Josephus gedenckt: also die veste Statt / und Insel Rhodus; also die meiste Stätt und Vestungen in Ungarn; also Tamminieck in Poln; Bisantz in Burgund; Luxenburg in Niderland; Ambsterdam in Holland; Stettin in Pomern; und andere veste Plätz mehr. Aber leyder der Außgang erweiset zu mehrmahlen / daß man hinter den Mauren nie weniger sicher / als wan man sich am sichersten zu seyn / vermeint. Kein Orth ist so vest / das nit möge bezwungen werden / ob wir es schon nit glauben wollen / biß man uns durch jämerliche Zerschleifung einen traurigen Steinhauffen / zum klaren Beweiß ihrer Baufälligkeit / für Augen legt.

559. Weit ein besserer Baumeister ist Gott. Was er bauet / darauff kan man sicher bauen / und trauen / weil seyn Gebäu niemand kan umbstoffen. Dixit, & facta sunt: statuit ea in æternum, in sæculum sæculi: **auff seinem blossen Befelch / sagt / David, ist Himmel / und Erden da gestanden / zwey herrliche / veste unvergleichliche Gebäu; darwider alle Bolderer / und Maurbrecher zuschwach: sie werden dauren in die graue Ewigkeit hinein.** Eben so vesten Bau hat Christus geführt: indem er seine Kirchen auff einen Felsen gesetzt. Dann es ist jenes unverzuckliches Hauß / von dem er sagt Matthæi am 7. & venerunt flumina, & flaverunt venti, & irruerunt in domum illam, & non cecidit, quia fundata erat supra petram: **es kamen die Flüß; es blaseten die Wind / und griffens mit gesambter Hand an: es fihl aber dannoch nit / dieweil es zum Fundament hatte einen Felsen.** Ja das noch mehr ist: portæ inferni nō prævalebunt adversus eam, **so gar die Porten der Höllen mit all ihrem groben Geschütz werden darwider nichts außrichten.** Tu es Petrus: **du aber bist der Fels / sprache Christus zu seinem lieben Apostel** Petrus: & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, **und auff disen Felsen / als einen vesten Gruud / will ich mein Kirchen bauen.** Last sehen jetzt / was für ein tauglicher Fels / zu einer solchen Grund-Veste der H. Petrus gewesen.

Psal. 148. v. 5. & 6.

Matth. 7. v. 25.

loc. cit.

560. Ein Vestung zuerbauen / ist am tauglichsten ein hocher Fels: bevorab / wann solcher auff einer Seyten ein gehe abschüssige Bergwand hat; auff der anderen etwann mit einem Morast / oder grossen Fluß versehen; im überigen also beschaffen ist / daß man durch einen engen / oder heimblich verborgen Weeg immer zu etwas von Lebens-Mittlen und Völckern zu Verstärckung der darin ligenden Mannschafft auß dem inneristen Land beybringen kan. Also war besteüt unser Fels / der H. Petrus. Dann wollen wir erstlich betrachten sein Höche; welche in Würdigkeit seines Apostolischen Ambts und empfangenen Vicariats-Gewalt bestehet / werden unsere blöde Augen deß Verstands in dero Beschauung ermieden; und uns aller Diengs ergehn / wie einem / der das erstemal in der Nähe eines Nahmhafften Gebürgs ansichtig wird. Die schier unermesene Höche der biß an den Himmel reichenden / und mitten im Sommer mit Schnee bedeckten Spitz nnd Steinklippen; die daran hergehenden trübe Wolcken; die allenthalben herab wallende Wasser-Ströhm; die dicke Wälder / so sich auffwerts nach und nach verliehren / und gleich einem daran geläger ten Kriegs-Heer / in Eroberung der höhesten Gipffel erligen / kommen einem solchen dermassen seltzamb vor / daß er vor Verwunderung gleichsamb darob erstaunet. Also förchte ich / werde es uns auch ergehn / wann wir die Höche dises geistlichen Felsens Petri mit unseren Gedancken zuerreichen / uns unterfangen wollen. Er ware der vornehmst unter den Apostlen; überall der erst / und zu forderist daran; der erst auß allen zu dem Apostolat beruffen; der erst auß den vertrautesten liebsten Jüngeren zur Anschauung der Glori Christi auff dem Berg Thabor zugelassen; der erst in der Lieb; der erst in Erkanntnuß Göttlicher Natur; der erst im Reden; der erst zur Defension seines Meisters ꝛc. Massen ihn dann der Ursachen halber der H. Cyrillus nennt os Apostolici Senatus & caput, **den Mund und Haupt deß Apostolischen Raths.** Nazianzenus fidelissimum corporis Dominici custodem: **die getreiste Leibhut seines HErrns:** etsi aliis imperetur, ut laxent retia sua, soli tamen Petro dicitur: duc in altum, hoc est in profundum disputationum: quid enim tam altum, quàm scire Dei Filium, & professionem divinæ generationis assimere? seynd Wort deß H. Ambrosii: **ob schon auch anderen Apostlen befolchen wurde / das Netz außzuwerffen; so wurde doch dem** Petro **allein gesagt: fahr auff die Höche. ꝛc. das ist / wag dich hinein auff das tieffe Meer der Gottheit mit** disputiren: **was kan aber höchers sein / als den Abgrund der Göttlichen Geburth deß Sohn Gottes erforschen / und hiervō ein offentliche Bekanrnuß thun / Petrus hat dises Geheimnuß ergründt: und wo die andere Apostel alle auff die Frag:**

Apud Le Blanc. to. 1. in Psal. 9. columna 1076.

S. Ambr. lib. 4. in c. 5. Lucæ.

quem

Matthæi 16. v. 13. quem dicunt homines, esse filium hominis? was halten die Leuth von deß Menschē Sohn? erstummet/ und ihnen kein genugsame gründliche Antwort zugeben getrauet/ausser/was die gemeine Sag/ uñ falscher Wahn deß Pöfels mit sich brachte; da ist der Petrus allein in jene herzliche Glaubens-Bekantnuß außgebrochen: *Tu es Christus*
v. 16. *filius Dei vivi*: du bist Christus ein Sohn deß lebendigen Gottes ꝛc. wormit er auch verdient hat jene Zusag deß HErrns: Tu es
v. 18. Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. &c. du bist der Fels/ und auff disen Felsen will ich bauen mein Kirchē.

561. Hierauß erwachsen dem H. Petro noch ein andere Hochheit und Würdigkeit/ an welcher er alle Engel/ und Ertz-Engel übertrifft: inmassen den Schutz-Englen nur eines jeden absonderlichen Menschens Verpflegung; den Ertz-Englen der Stätt und Herzschafften; den Fürstthumen der Länder und Königreich; Petro aber die Verwaltung der durch die weite Welt sich außbreitenden Christenheit ist anvertraut worden/ mit solchem unbeschrenckten Gewalt/ daß er die Sünden vergeben/ oder nit vergeben; den Himmel auff/ oder zuschliessen mag. *Tibi dabo claves regni cælorum &c.* dir
v. 19. will ich geben die Schlüssel zum Himmelreich: was du wirst binden auff Erden/ das soll gebunden seyn in dem Himmel; und was du wirst aufflösen auff Erden/ das soll auch loß seyn in dem Himmel/ spricht ferners Christus der HErr: zum Petro an gedachter Stelle. Der
S. Hier. & S. Bern. serm. de Vigilia Apost. H. Hieron. und Bernardus machen schier gar einen halben Gott auß Petro, theils wegen erstgedachten Gewalts der Schlüssel/ die Sünden zuverzeihen/ so sonsten allein Gott zusteht: theils wegen der Donner-Wort/ mit denen er das betrügerische verlogene paar Ehevolck Ananiam, und Saphiram ange-
Act. 5. v. 4. fahren: non es mentitus hominibus, sed Deo: du hast nit den Menschen/ sondern Gott vorgelogen. Nun aber hat je der Ananias da zumahl dem Petro vorgelogen. Wann er also nit den Menschen/ sondern Gott vorgelogen hat/ so muß der H. Petrus eintweders ein Gott/ oder doch Gottes Vicarius und Statthalter gewesen seyn: welches leistere sich hörē last. Und auß disem ist nun klar und hell die Hochheit unsers geistlichen Felsens/ worauff Christus sein Kirchen gebauet hat.

562. Neben diser unaußsprechlichen Höche mangiet es unserem Felsen auch an Wasser nit. Die stäte Bußzäher/ so nach geschehener dreyfachen Verlaugnung das gantze Leben hindurch/ zu einem jeden Hannen-geschrey auß den Augen deß H. Petri, nit anderst/ als zwen Wasser-Ströhm sich ergossen; das Blut/ welches über seinen heiligen Leib in der Creutzigung herab gerunnen/ und sich hernach mit dem Blut viler tausent Martyrer vermehrt/ und von allen Orthen der Welt zusamben geflossen/ haben dermassen dem Feind allen Zugang zu der vesten Statt der Christlichē Kirchen verlegt/ daß die Tyrannen selbst/ weil sie nach so vil Blutstirtzungen dannoch wider die Christen nichts außrichteten/ verzweifflet/ und ein Unmögligkeit zu seyn/ erachtet/ dise veste Burg zuüberwältigen. Und so wenig der Egyptische Pharao durch das rothe Meer die Israeliter zuvertilgen/ durchgetrungen; so wenig wird der höllische Pharao mit seinem Anhang durch disen Blutfluß setzen/ und die Kirchen verhergen können: portæ inferni non
Matthæi 16. v. 18. prævalebunt: nein fürwar: die Pforten der Höllen werdē sie nit übergwältigen.

563. Drittens fehlt es nit an Gelegenheit deß Orths/ auß dem inneristen Land durch heimliche Weeg und Gäng die Mannschafft zu verstärcken/ und allerhand Lebens-Mittel zuzuführen: seitemahlen je mehr und mehr sich diser Fels zu dem Himmel nähet/ je eilfertiger ihme von demselben kan Hülff ertheilt werden. Und hat die Vorsichtigkeit Gottes mit zuführen biß dato seiner Kirchen nichts ermanglen lassen. Omne
S. Jacob. datum optimum, & omne donum perfectum c. 1. epist. de sursum est, descendens à Patre luminum: v. 17. dann wie sehr wol sagt der H. Apostel Jacobus in seiner Epistel/ so kommen alle Gaaben/ und nur das beste/ von oben herab/ von dem Vatter der Liechter. Proviant voll auff: pane cæli saturavit eos: Psalm. 104. v. 40. er hat ihnen überflüssig Brod/ das ist/ heuffige Gnad/ von Himmel zugesandt. Oseas 14. v. 8. Von den Belägerten in diser Vestung spricht der Prophet Oseas: vivent tritico: sie werden Getrayds genug haben. Die 70. Dolmetsch lesen: vivent, & inebriabuntur frumento: sie werden leben/ und mit Getreid erfüllt werden. ꝛc. welches von dem übernatürlichen Brodt/ dem H. Sacrament deß Altars Haymo, Albertus, Isidorus, und andere verstehn: dann dise Speiß stärcket am meisten in ihrem Streit die Christliche Soldaten: wie sie dann auch der H. Petrus sambt anderen Apostlen den Glau- Lucæ 8. bigen offt mitgetheilt hat. v. 6. Es hat zwar jener Evangelische Fels ein schlechtes Lob in der Schrifft: aliud cecidit super petram, & natum aruit: auff den der auffgeworffne Sahmen gefallt/ und auß Mangel der Feichtigkeit verdorret ist. Aber von unserem Felsen/ dem H. Petro, kan das Widerspiel dargethan werden. Semen est *Verbum Dei*: der Sahmen ist das Wort Gottes: & aliud cecidit inter spinas, jenes ewige v. 7. Wort deß Vatters/ so einsmahls in dem Hauß Pilati bey der Crönung unter die Dörner gefallen/ und schier erstickt worden/ das hat doch bey Petro gefruchtet: ein eintziger Anblick in dem Hauß Caiphæ: respexit Je- Matth. sus Petrum, hat disen Felsen erweichet: Feuch- 26. v. 75. tigkeit genug: egressus foras, flevit amarè: dann er gieng hinauß/ und weinte bitterlich. Ein eintziges Wort/ als ihm der HErr mit einem schwären Creutz auf den

Schul-

Schulteren vor der Statt Rom erschinen/ und auf sein Frag / wo er hin wolte? geantwortet: vado, pro te crucifigi, ich gehe hin/daß ich an deiner statt gecreutziget werde/hat ihn bewegt/ wider in die Statt zuruck zukehren / und alldort den Todt deß Creutzes starckmüthig außzustehn: wo dann abermahl an statt überflüssiger Feichtigkeit sein vergossnes Blut gewesen. Und was brauchts vil? die Demuth / Gehorsamb / Eyffer/ Glauben/ Gedult/ Liebe / Starckmüthigkeit / und so vil man Tugenden in Petro findt / so vil Früchte einer außbündigen Apostolischen Vollkommenheit seynd auf disem Felsen zusamblen. Umb derentwillen ich noch einmal die Wort deß grossen Africanischē Kirchenlehrers Augustini widerholle: dignus, ut ædificandis in domo Dei populis lapis esset ad fundamentum: Petrus war würdig / daß er bey dem Bau deß Christlichē Volcks in dem Hauß Gottes für einen Grundstein gebraucht wurde.

Baron. to. 1. Annal. Ecclesiasticorum. ad annum Christi 69.

564. Es ist aber schon gar lang/ Außerwöhlte Zuhörer / daß die Vestung der Kirchen Gottes auf disen Felsen erbauet worden: tausent/ sechshundert / und noch mehr Jahr seynd allbereit verflossen / daß man den ersten Stein gelegt habe. Wie ist es ihr ergangen dise Zeit hinumb? steht sie noch/ oder nit? Wol / Geliebte/ über die massen. Ecclesia tunc semper fuit optima, quando agebat inter pessimos: der Kirchen war nie besser/ als wann sie sich unter den schlimbsten Leuthen befande/spricht Luther. An letzten Leuthen hat es niemals gemanglet/und damit es auch in dem fünffzehenden Weltgang nit manglete/ist Luther gar auß dem Closter außgesprungen/ und hat ein neue Ketzerey geschmidet zur Verfolgung der Kirchen. Gleich in ihrem ersten Alter hat die Kirch gewaltige Anstöß gelitten unter der Heydenschofft; von der sie mit Feuer und Schwerdt verfolgt wurde. Bey den Teuflischen Opferen / und Gastereyen müsten die arme Christen mit Bech und Hartz überzunnen und angezindt dienen an statt der Wind-Liechter: bey den Schaufpielen durch ein blutiges Gefecht mit den wildē Thieren den Königen und Fürsten ein Kurtzweil machen. Bald wurden sie in Erene Oxen eingeschlossen / und lebendig gebraten; bald gefpist/geschunden/mit glüenden Zangen gezwickt: jetzt ihnen der Bauch aufgeschnidten/uñ ein Roßparn darauß gemacht: jetzt vō Glid zu Glid in Stuckē zerhackt; oder sonst ein unerhörte Marter ihnen angethan/ so der unersättliche Haß/ und einmal gefaste Grimm wider sie den Witterichen Nero, Diocletianus, Dionysius, Maximinus, und anderen gleichen Blut-Saugen eingeben hat. Solches strenges Verfahren traffe nit nur ein und den anderen/sondern alle Glaubige an: so vil man nur deren möchte aufftreibē/ wurden zu hundert / zu tausent/ zu zehen/ zwantzig / dreyßig tausent auf einmal nidergemacht. Man hörte allenthalben fast nichts anders/ als Folterungen/ Radbrechen/Galgen/Scheitterhauffen/ Gifft/ und Schwerdt/ die Christen gäntzlich außzurotten. Ein Blutstirtzung folgte auf die ander/ und wolte alsgemach auß dem Metzgen ein allgemeines Handwerck werden. Dessen beklagt sich Tetullianus in seiner Schutzschrifft wider die Heyden: Si Tyberis ascendit in mœnia, si Nilus non ascendit in arva, si cælum stetit, si terra movit, si fames, si lues, statim Christianos ad leonem &c. Was ist das für ein unbilliges verfahren? sagt er/ wann gehling die Tyber außgeloffen; wann zu seiner Zeit der Nilus in die Felder sich nit außgossen; wann es lang nit geregnet; etwann ungefähr ein Erdbidmen abgeben hat; wann ein Hunger/ Teuerung/oder böse Sucht entstanden; gleich heist es an allen Orthen: fort mit den Christen/den Löwen zu: gleichsamb wir an allem disem Unheyl Schuld hätten. ꝛc. Seynd also die Mauren der Christlichen Kirchen gleich Anfangs / ehe sie noch recht trucken waren/von der Abgötterey erschröcklich berennt/und gestürmet worden.

Luther in Comentario über das 6. Cap. 1 den Galateren.

Tertull. in apologetico c. 40.

565. Nit lang hernach / was die Abgötterey/ und blinde Heydenschafft wider die Christen angespunnen / das hat die Ketzerey abgehaspelt. Unser Theophilus Raynaudus, von Simon dem Zauberer an biß auf den Luther und sein Brut zehlt allein der Heresiarchen oder Ertz-ketzer hundert und neuntzig: welche alle als Führer/uñ Haupt-Leuth ihre Trouppen wider die Kirchen angeführt / und auff mancherley Weiß ihr grossen Schaden gethan haben. Sie verfälschten die Schrifft; stimmleten die Sacrament; verkehrten die Glaubens-Articul; erweckten Zweytracht unter den Lehreren durch widerwertige Meinungen; blinderten die Gotteshäusser; zerbrachen die Altär/ und heilige Bilder; vertrieben die Geistligkeit; schendeten die Gottgeweyhte Jungfrauen; verlaugneten das sichtbarliche Haubt der Christenheit; bekriegten ihre rechtmässige Fürsten; verhergtē gantze Provintzen/und Länder. Mit einem Wort/ zindeten ein solche Brunst an / woran wir noch heut zu Tag genng zulescheu haben. Ware also dißfals das toben der Heydenschafft einem Wetter gleich/so etwañ von einem Orth durch das leiten vertriben / nit darumb gleich auffhört / sondern an einem anderen offt desto grimmiger außbricht.

Theophilus Raynaudus in Breviario Christianæ Chronologiæ.

566. Aber so grob/wild/und ungestimm die Porten der Höllen immer diser Vestung der Catholischen Kirchen zugesetzt; da einen Stein weck geschossen; dort ein Maur nidergerissen; da widerumb ein hochen Thurn übern hauffen geworffen/uñ noch ohne Unterlaß sie ängstigen/non prævalebunt adversus eam, hat es doch sein Verbleiben bey der Zusag deß HErrns / daß sie dieselbe niemals übergewältigen werden: sondern der-

gleichen Versuch und Scharmitzel machen nur/daß die Belägerte auff ihr Schantz desto besser acht haben. Intelligimus, Ecclesiam usque ad finem Mundi concuti quidem persecutionibus, sed nequaquã posse subverti; tentari, non suberari: wir wissen zwar wol/ spricht der H. Hieronymus, daß die Kirch biß zu End der Welt mit allerhand Verfolgungen könne erschittlet werden/ geschleipft werden kan sie nit: plagen kan man sie/ nit überwinden. Und der H. Chrysostomus sagts kurtz: Ecclesiam vincere nulla vis potest: kein Gewalt kleckt wider die Kirchen. Cruciate, torquete, damnate, arterite nos: nec quicquam proficit exquisitior quæque crudelitas vestra, illecebra est magis sectæ: plures efficimur, quoties metimur à vobis: sanguis Martyrum semen est Christianorum: hört ihrs/ ihr Witterich (sagt allen Verfolgeren der Kirchen Tertullianus unter das Gesicht) quälet/ strecket/ zerfleischet uns/ verdambt uns zum Todt/ zermalet uns zu kleinen Stucken/ so werdet ihr doch mit aller diser Grausamkeit nichts außrichten: eben das ist ein Schnapp-Bißlein/ wornach wir Christen Verlangen tragen: das Hertz köndt ihr uns auß dem Leib/ aber den Glaubẽ nit auß dem Hertzen reissen: wir mehren uns/ als offt ihr einen Schnidt thüt: daß Blut der Martyrer ist ein Samẽ der hernachwachsenden Christen. Non prævalebunt adversus eam: die Porten der Höllen werden sie nit überwältigen: quia fundata erat supra petram, ditweil sie erbauet worden auf einen Felsen.

S. Hier. in Prophetam Amos.

S. Chrysost. de sua expulsione.

Tertull. in apologetico c. 50.

loc. cit.

567. Was ferners die Kirch Christi unüberwindlich macht/ ist die Dapferkeit ihres Commendanten: welche Ehren-Stell vor anderen dem H. Paulo auffgetragen worden mit jenen Worten zu dem Priester Ananias: *vas electionis est iste mihi, ut portet nomen meum coram gentibus, & regibus, &c.* er gibt mir ein außerwöhltes Geschirr ab/ daß er meinen Nahmen tragen solle vor den Heyden und Königen. Was er nun mit seinem Schwerdtmache der H. Paulus, wie mannlich er die ihme anvertraute Vestnng beschütze/ ist noch überig/ kürtzlich zuerklären. Das wollen wir aber von dem guldenen Mund Chrysostomo vernehmen/ der von Paulo also schreibt. Quasi universum Mundum genuisset, sic perturbabatur, sic curebat, sic omnes in regnum Dei festinabat inducere, docendo, pollicendo, meditando, tum orando pro ipsis, tum etiam ipsis supplicando, & terrendo, & dæmones, corruptores animarum, fugando: aliquando epistolis, aliqando præsentiâ, nunc sermone, nunc rebus; per discipulos, per semetipsum conabatur erigere labantes, stantes verò firmare, humi jacentes attollere, sanare contritos, inimicis insonare terribiliter, hostes minaciter intueri, more *optimi cujusdam ducis &c.* Als wann er die gantze Welt gebohren hätte/ also bekümmerte er sich/ also beschäffiget lauff er hin und her/ und eilte/ alle in das Reich Gottes zuführen; jetzt mit Unterweisung bald mir Versprechẽ; ein Weil mit Nachsinnen; ein anders-mal mir Gebett/ das er für sie verrichtete: da batte er/ dort schreckte er/ und verjagte die Verführer der Seelen/ die Teuffel: er bemühete sich/ abwesend durch Schreiben gegenwertig durch Zusprechẽ/ mit Red uñ mit der That/ durch sich selbst und durch andere/ alles in gutem Stand zuerhalten. Die schwache hat er gestärckt; die stehende bevestiget; die gefallne auffgerichtet; die gequetschte verbunden; die Feind betröhet/ zuruck gehalten/ geschlagen/ und verjagt. Mit einem Wort das Ampt eines dapferen Kriegs-Obersten und Commendantens hat er auff das beste vertretten. Es gaben ihm nit wenig zuschaffen die Saduceer zu Jerusalem/ die Weltweise zu Athen/ so die Aufferstehung der Todten in Abred stunden: er hat ihnen mit disputiren das Maul gestopft; und neben anderen auch durch seine vernünfftige Discurs Dionysium Areopagitam bekehrt. Es legtẽ ihme vil Hinternussen in den Weeg die Juden/ seine Landsleuth/ mit falschen Inzüchten vor dem Richter *Felix*: er hat sie durch mannhaffte Vertheidigung zu Lugneren gemacht. Es verursachen ihm vil Kümmernuß die Neuling im Glauben; welche schon dazumahl von schwermerischen Ketzerẽ starck angefochten worden: er hat sie mit Widerleguug deß Irrthumbs im Glauben gestärckt. Die Zahl der Christen mehrte sich von Tag zu Tag/ und zugleich wuchse auch der Sorgenlast so viler weit entlegner Orth: sein Lieb erstreckte sich auf alle/ uñ ware bald da/ bald dort/ mit ermahnen/ bitten/ tröhen/ zusprechen. Quid vultis? in virga veniam ad vos, an in spiritu lenitatis? was wolt ihr? sagt er zu denen was saumseeligen Corintherrn: wolt ihr/ daß ich euch mit dem Regiment-Stab komme/ oder im Geist der Sanfftmuth euch besuche? gut Commendantisch. Er erzehlt selbst nach längs/ was ihn sein Ambt für Mühewaltung gekost: sollicitudo omnium Ecclesiarum; quis infirmatur, & ego non infirmor? quis scandalizatur, & ego non uror? Wer wird kranck daß ich nit gleichfals erkrancke? wer wird geärgert/ daß ich nit brinne vor Unmuth? die Last und Verwalthung aller Kirchẽ ligt mir ob. ꝛc. gut Commendantisch. Und diß alles: in laboribus plurimis, in fame & siti, in frigore & nuditate: in vil saurẽ Schweiß und Arbeit/ in Hunger und Durst/ in Kälte und Bloßheit. ꝛc. gut Soldatisch. Und das so lang/ biß er durch Lehr und Exempel/ auch scheinbare Wunderwerck/ die Römer/ Persianer/ Medier/ Indianer/ Scythier/ Mohren/ und Sarracener/ ja nahe die gantze Welt unter das Gebiett Christi gebracht

Act. 9. v. 15.

S. Chrysostomus homiliâ tertiâ de laudibus Pauli.

1. ad Cor. 4. v. 21.

2. ad Cor. 11. v. 28. & 29.

v. 23. & 27.

S. Chrysost. hom. 4. de laudibus Pauli.

bracht hat: massen ihm angeregter H. Chrysost. Zeugnuß gibt. Der höllischen Macht setzte er entgegen seinen Apostolischen Gewalt; deß Feinds Arglistigkeit überwande sein Weißheit; so auß seinen Verzuckungen/Red/und Schrifften allenthalben herfür blicket: die Vermessenheit der Schwermer bestritte sein Großmüthigkeit; die Gefahren verachtete sein Heldenmuth; die Forcht deß Todts sein unaußsprechliche Begirde / umb Christi Willen zusterben: wie er dann von den Mauren auß dem Teuffel/ und der Welt offt einen Trutz gebotten: quis me separabit à charitate Dei? **Trotz: wer ist auß euch allen so starck/ der mich könne absonderen von der Liebe Gottes: gur Soldatisch.** Zu Zeiten ließ er durch seine Untergebne Jünger und Christliche Soldaten einen Außfall thun auff den Feind; der dann gemeiniglich wol von statt gienge / **gut Commendantisch.** Daher gehört jene wunderliche Geschicht: welche Hieron. Platus erzehlt auß der Chronick der Minderen Brüder deß H. Francisci. Etliche Prälaten unterstunden sich/weiß nit/ von was für einem Geist darzu bewegt/den Orthen deß H. Francisci an einem gewissen Orth außzutilgen. In der Haubtkirchen selbiger Statt waren Fenster von gemaltem Gothischen Glaß/nnd unteranderen Gemählen auch das Bildnuß deß H. Pauli und H. Francisci. Nächtlicher Weil gedunckte den Messner im Schlaff / als hörte er den H. Paulum S. Franciscus also anreden: *Francisce*, **was machest du? wirst du dein** *Famili* **nit besser beschützen?** deme antwortete Francisus: **was soll ich thun? ich hab keine andere Waffen / als / wie du siehest / das Creutz;** und eben **das ermahnt mich zur Gedult.** Der H. Apostel Paulus sprach ihm aber ferners zu: er solte dises Unbild nit leyden; sondern sich rächen an seinen Feinden/ und überreichte ihm zugleich sein Schwert. Uber dises ist der Messner erwachet/eilends der Kirchen zugeloffen/ und hat mit Verwunderung gesehen / wie die Bilder in dem Fenster ihre Symbola oder Kennzeichen veränderet / und Paulus Francisci Creutz/ Franciscus aber Pauli blutiges Schwerdt in der Hand hätte. Noch denselbigen Tag wurd der Messner bericht/wie daß der Bischoff/ der am meisten auff die Außrottung deß Franciscaner Ordens trange/in dem Beth todt/uñ mit abgeschlagenem Haubt gefunden worden / ohne daß man den Thäter hätte können erfahren. Warauff auch er/was ihme im Schlaff begegnet/ und sich mit den Bilderen begeben hätte / geoffenbahret; und männiglich an den Bilderen hat sehen können / daß es kein leerer Traum gewesen/und stunde der Wahn nit ohne Grund/ eben der H. Franciscus möchte von gedachtem Bischoff auff Anmahnung Pauli villeicht die Straff eingenohmen haben. Hat also der H. Paulus in Verfechtung der Kirchen Gottes gethan / was ein unverzagter Commendant unter wehrender starcker Belägerung zuthun pflegt: der/ ob ihm schon alle eussere Werck durch das grobe Geschütz darnider gelegt; die Gräben außgefüllt; die Mauren vil Claffter weit durchlöchert; Bollwerck und Pasteyen durchspringende Minen über einen hauffen geworffen worden; ihme selbst vor den vorbey fliegenden Kugien die Kleyder rauchen; die Wunden vom Blut trieffen/ dannoch nichts von der Ubergab hören will.

Ad Rom. 8. v. 35.

Hieron. Planis de Bono Status religiosi lib. 11. c. 34.

568. Nunmehr wende ich meine Red zu euch/werthiste Zuhörer / und rede euch an zum Beschluß mit den Worten deß Propheten Isaiä am 51. Cap. Attendite ad petram, unde excisi estis: **mercket auff den Felsen/von dem auch ihr hergenohmen seyd/** und mercket zugleich/ **was für einen Trost ein Catholischer haben soll / wann er gedencken will daß auch er in jener Vestung sich befinde durch die Gnaden Gottes/ welche auff Petrum, den Fürsten der Apostel/ erbauet/noch heut zu Tag stehet / und das Versprechen hat/daß die Porten der Höllen ße niemals werden übergewältigen. Wo hat Christus der Lutherischen / wo der Calvinischen / wo der Widerteufferischen Kirchen jemahlen ein solches Versprechen gethan? Haltet euch ein an den wahren Felsen deß Glaubens/wie ein gewisser Fisch Polypus genannt; der zu Zeit deß Ungewitters auf dem Meer/ wie Pierius bezeugt/sich mit dem Mund so starck an einem Felsen hält / daß man ihn durch keinen Gewalt dar von weckziehen kan. Ehe wollen wir uns zerzeissen / als von Petro und seiner Kirchen weckreissen lassen. Wer also sicher steht auf dem Felsen unter so vil Verfolgungen der Feind/ hat auch dem H. Paulo darumb zudancken/ und kan ihm billich den Preiß geben mit deß Davids Worten:** protexisti me à conventu malignantium, à multitudine operantium iniquitatem: **daß ich nit gefallen/ und vom wahrẽ Glauben abwendig gemacht worden/ habe ich dir zudancken/ H. Paule, der du/ als ein wachtsamer kluger Commendant, mich beschütze hast von der Zusammenkunfft der Gottlosen/ und vor der Mänge deren/ die böses wircken. Vor allem aber gebührt Lob und Danck Christo unserem Heyland/daß er sein Kirchen auff einen so starcken Felsen bauen/ und einen so guten Commendanten darüber stellen wollen deme seye die Ehr/ Lob/ Preyß / und Danck von nun an biß in Ewigkeit. Amen.**

Isaiæ 51. v. 1.

Pierius lib. 27. hieroglyphicorum.

Psalm. 68 v. 3.